MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
3 (1933)

26 (31.1.1933)

urn:nbn:de:bsz:mh40-256835

1933 / 3. Jahrg. / Nr. 26

Freiverkauf 15 Pfg.

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag: Die Volksgemeinschaft Heidelberg, Leopoldstraße 3 (Anlage). Herausgeber: Otto Wetzel, MdL. Schriftleitung: Heidelberg, Lutherstraße 55, Telephon 4048. Mannheimer Schriftleitung: P 5, 13a, Telephon 31 471. Das Hakenkreuzbanner erscheint 6mal wöchentlich und kostet monatlich 2,10 RM.; bei Trägerzustellung zuzüglich 30 Pfg.; bei Postzustellung zuzüglich 36 Pfg. Bestellungen nehmen die Postämter und Briefträger entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten.

Mannheim, Dienstag, 31. Januar 1933.

Anzeigen: Die 8gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 40 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 8gespaltene Millimeterzeile 8 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: 18 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim P 5, 13a, Telephon 31 471; Zahlungs- und Erfüllungsort: Heidelberg. Ausschließlicher Gerichtsstand: Heidelberg. Postscheckkonto: Die Volksgemeinschaft, Karlsruhe 21 834. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Verantwortung.

Verlagsort Heidelberg

Deutschland hat endlich seinen Führer

Hindenburg überträgt Hitler die Führung des Deutschen Reiches

F. K. Als gestern mittag der Rundfunk die Meldung bekannt gab, daß Hindenburg den Führer der deutschen Freiheitsbewegung zum Reichskanzler und damit zum verantwortlichen Führer der deutschen Politik ernannt hat, da fühlte man, daß in diesem Augenblick Millionen Herzen im weiten deutschen Reich höher schlugen. „Hitler Reichskanzler!" — Wie ein Lauffeuer ging die Kunde in den Straßen um, und in wenigen Minuten flatterten überall die Banner der deutschen Revolution im Wind. In den endlosen Schlangen, die sich beim Schichtwechsel aus den Toren der Fabriken herauswälzten, ging die Nachricht um, und zauberte auf die müden Züge so vieler Schaffenden freudiges Hoffen auf eine bessere Zeit. Menschen der verschiedensten Stände riefen sich auf der Straße gegenseitig an, tauschten Gedanken und Hoffnungen aus, gelobten sich in diesem Augenblick: „Jetzt erst recht alle Kraft in den Dienst dieses Mannes!" Vor den Aushängestellen der Zeitungsverlage stauten sich die Massen so dicht, daß zeitweise der Verkehr stillgelegt war. Der Rhythmus des Blutes der Nation siegte für Augenblicke über die eiserne Melodie des Großstadtverkehrs.

*

Die Entwicklung der Dinge in Berlin hatte sich in einem ungewohnt raschen Tempo und mit einer leider selten gewordenen Stille vollzogen. So schnell und so still, daß die gewohnheitsmäßigen Quertreiber und Lügenfabrikanten dadurch in größte Verlegenheit gerieten. „Frech und gottesfürchtig" hatte z. B. die „Frankfurter Zeitung" und andere Judenblätter noch in ihrer Montag-Morgenausgabe darauf losgelogen: „Hitler stellt unerfüllbare Bedingungen, um auszuweichen — Papens Mission ohne Erfolg." Wie immer waren diese jüdischen Zweckmeldungen als „zuverlässige" Orientierungen aus „Berliner Kreisen" aufgemacht. Und dann dieser Reinfall! Diese „Provokation" der deutschen Staatsbürger, daß Hindenburg den verschiedenen Chaim Kanalgeruchs bei der „Weltpresse" noch nicht einmal mehr Zeit gelassen hat, zu seinen Absichten Stellung zu nehmen, bezw. ihre Hosen zu präparieren!

*

Die Regierung, die jetzt an der Spitze Deutschlands steht, ist ein lebendiger Beweis dafür, wie unbedingt richtig unser Führer gehandelt hat, als er immer wieder die Regierungsbeteiligung von der Uebertragung der Führung abhängig machte. Er wußte, daß der Tag kommen wird, da sich alle Widersacher aus dem nationalen Lager, aller Dünkel und alle Engstirnigkeit vor dieser berechtigten Forderung beugen müssen. Heute haben wir die erste Etappe unseres gigantischen Kampfes erreicht. Die Macht ist unser, ist in Händen unseres Führers. Eine Volksfront ist formiert, in der sich alle eingereiht haben, die das Vaterland höher stellen, als die Partei. Wir grüßen zu dieser Stunde die Kameraden von der grauen Front des Stahlhelms. Wir wissen, daß der Mann im Glied der Stahlhelm-Formationen schon längst diesen Tag herbeigesehnt hat. Wir grüßen diese Kameraden heute doppelt herzlich, nachdem auch die oberste Führung sich unter den politischen Oberbefehl Hitlers gestellt hat.

Jetzt gilt's zu schaffen und zu wirken — für Deutschland! Ein neues Reich wollen wir bauen, eine wahre Heimat für die, die nach uns kommen. Wir wissen, daß jetzt der schwerste Teil unseres Kampfes beginnt; wissen auch, welches Trümmerfeld vor uns liegt und daß es jahrelanger furchtbarster Arbeit bedarf, bis das wieder errungen ist, was verbrecherische Nichtskönner in einem Jahrzehnt verludert haben. Wir wissen, daß wir Deutschlands allerletzte Hoffnung sind; gerade das aber wird in jedem einzelnen von uns die Gesinnung wecken, die Fichte in so herrliche Worte gekleidet hat:

„Und handeln sollst du so, als hinge
Von Dir und Deinem Tun allein
Das Schicksal ab der deutschen Dinge,
Und die Verantwortung wär Dein!"

In diesem Sinne an die Arbeit!

Heil Hitler!
Heil Deutschland!

Das Kabinett unseres Führers:

Berlin, 30. Januar 1933

Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichspräsident hat Herrn Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt, und auf dessen Vorschlag die Reichsregierung wie folgt neugebildet:

Reichskanzler a. D. von Papen zum Stellvertreter des Reichskanzlers u. Reichskommissar für das Land Preußen.

Freiherr von Neurath zum Reichsminister des Auswärtigen.

Staatsminister a. D., Mitglied des Reichstages, Dr. Frick zum Reichsminister des Innern.

Generalleutnant Freiherr von Blomberg zum Reichswehrminister.

Graf von Schwerin-Krosigk zum Reichsminister der Finanzen.

Geheimer Finanzrat, M.d.R., Hugenberg zum Reichsminister der Wirtschaft und zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

Franz Seldte zum Reichsarbeitsminister.

Freiherr von Eltz-Rübenach zum Reichspostminister und zum Reichsverkehrsminister.

Den Reichstagspräsidenten Göring zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich und gleichzeitig zum Reichskommissar für den Luftverkehr.

Reichsminister Göring wurde mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Innenministeriums betraut.

Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung Gereke, wird in seinem Amte bestätigt.

Die Besetzung des Reichsjustizministeriums bleibt vorbehalten.

Der Reichskanzler wird noch heute Verhandlungen mit dem Zentrum und der Bayr. Volkspartei aufnehmen.

Das Volk huldigt dem Führer Deutschlands

Berlin, 30. Jan. Die Nachricht von der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler hatte sich im Regierungsviertel in der Oeffentlichkeit mit Windeseile herumgesprochen. Eine größere Menschenmenge wartete vor dem Hause des Auswärtigen Amtes in der Wilhelmstraße, und begrüßte Hitler, der zusammen mit dem Reichstagspräsidenten Göring und Dr. Frick das Haus verließ, außerordentlich stürmisch. Adolf Hitler und die anderen Herren begaben sich dann zum Kaiserhof, wo ihnen ebenfalls ein stürmischer Empfang bereitet wurde.

Berlin, 30. Jan. Die Menge, die sich vor dem Hotel „Kaiserhof" in den ersten Nachmittagsstunden eingefunden hatte, wuchs zusehends. Heilrufe auf Hitler wechselten ab mit dem Gesang des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes. Stürmisch begrüßt wurden auch die Reichsminister Göring und Dr. Frick, als sie das Hotel verließen, um sich zur Sitzung des Aeltestenrates zu begeben.

Berlin, 30. Jan. Vor dem Hotel „Kaiserhof", in das sich Reichskanzler Hitler mit einem Teil der neuernannten Minister zunächst begeben hatte, sammelte sich in den ersten Nachmittagsstunden des Montag eine ständig wachsende Menschenmenge, meist Nationalsozialisten, die durch die Nachmittagsausgaben der Zeitungen von der Ernennung des Kabinetts unterrichtet worden waren. Die Menge brachte vor dem Hause wiederholt begeisterte „Sieg-Heil"-Rufe auf den Kanzler aus. Zahlreiche Filmoperateure hielten die Vorgänge fest.

Der Fackelzug vor Hindenburg u. Hitler

Berlin, 30. Jan. Schon gegen 19 Uhr wurde die Wilhelmstraße im Umkreis des Gebäudes der Reichskanzlei bis auf den Wilhelmplatz hin von einer unübersehbaren Menschenmenge umlagert. Starke Aufgebote von Schupo zu Fuß und zu Pferde regelten den Verkehr. Die Menge wartete geduldig trotz des Frostes. Man sang abwechselnd vaterländische Lieder, „Die Wacht am Rhein", das Preußenlied, das Horst-Wessel-Lied und mit entblößten Häuptern das Deutschlandlied. Zwischendurch ertönten Sieg-Heil-Rufe auf Hindenburg und Hitler. Gegen 20.30 Uhr endlich sah man in der Ferne von den Linden her die ersten Fackeln aufleuchten. Noch wußte niemand, wo Hindenburg und Hitler sich aufhielten. Begeisterte Rufe ertönten, als die ersten Fackeln den rechten Flügel der alten Reichskanzlei erreichten. Hinter einem hellerleuchteten Fenster stand Hindenburg grüßend und winkend. Dann ging es weiter: Grelles Scheinwerferlicht beleuchtete das Arbeitszimmer des Reichskanzlers, aus dessen Fenster Adolf Hitler mit nationalsozialistischem Gruß die Marschierenden und die Heranstürmenden begrüßte und beschwichtigte.

So ging der Zug weiter. Standarten nach Standarten. Unübersehbar, erst an Hindenburg vorbei, dann hindrängend unter das Fenster Adolf Hitlers. Vor den Räumen des Reichspräsidenten nahm eine SA-Kapelle Aufstellung. Hin und wieder nahm Hindenburg auf einem Stuhle Platz. Als dann das Preußenlied und darauf das Deutschlandlied ertönten, erschien die schon mythisch gewordene Gestalt des Reichspräsidenten in ihrer vollen Größe am Fenster und wie sein eigenes Denkmal dastehend nahm er das von der Menge begeistert gesungene Deutschlandlied entgegen.

Das Volk steht auf . . .

Massenkundgebungen in Mannheim, Heidelberg und Wertheim

Eine beispiellose Kundgebung auf dem Mannheimer Marktplatz

„Adolf Hitler Reichskanzler", das war das Tagesgespräch in Mannheim, das war das belebende Element in unzähligen deutschfühlenden Herzen, das war das Feuer, das in allen Gedanken glühte, „Adolf Hitler Reichskanzler", das ist der vorläufige Schlußstein eines beispiellosen Kampfes, der mit einer Verbissenheit geführt wurde, die ohne Beispiel in der Geschichte ist. Kein Wunder, daß in der einstmals roten Hochburg des Marxismus das rote Gesindel wie von einem furchtbaren Hieb aufheulte und sich erfrechte, zu einem Generalstreik aufzurufen. Da galt es, von vornherein dem roten Mob zu zeigen, daß er nicht mehr wie einst zur Zeit der Bonzen und Bönzchen die Straße beherrscht, daß er nicht mehr, wie einst mit Phrasen Zwietracht und Klassenkampfgedanken in das Volk säen konnte. Was lag da näher, als daß die SA, die einst verboten, verhöhnt, verspottet, ja gebluted und einem beispiellosen Terror von allen Seiten ausgesetzt, daß diese SA jetzt, nachdem ihr oberster Führer als Führer des neuen Deutschlands nicht nur anerkannt, sondern auch berufen wurde, marschierte? Und sie marschierte im Gleichschritt, sie marschierte mit dem immer an ihr bewunderten Elan, riß die Mannheimer Bevölkerung zu Tausenden mit, sodaß die Straßen von ihren Schritten widerhallten.

Kurz nach 8 Uhr gestern abend trat die SA Mannheims im Schloßhof an und marschierte dann unter dem Jubel der deutschbewußten Bevölkerung durch viele Straßen der Stadt mit tausendfältigen Heilrufen begrüßt. Die Juden, einst die Herren in Mannheim, hatten sich schon am Tage verkrochen und selbst am späten Abend trauten sie sich nicht auf die Straße, so sehr war ihnen die Ernennung Adolf Hitlers in die Knochen gefahren. Sie wissen, daß nun nicht nur die Stunde ihrer Zurückweisung, sondern auch die Stunde der Befreiung der Bevölkerung von ihrem Joch geschlagen hat. Und das ist gut so, es mußte nach den beispiellosen Frechheiten, die sich diese Fremdrassigen in all den Jahren der Not des Volkes erlaubten, so kommen.

Nach all dem war der Jubel der Mannheimer Bevölkerung nur zu begreiflich. Da und dort versuchte sich halbwüchsiges Gesindel provozierend an die SA heranzumachen, mit recht schlechtem Erfolg, denn es blieb nach einer kurzen „Abreibung" fast immer nur beim Versuch und die Beteiligten waren jeweils froh, wenn sie sich unter dem Schutze der Dunkelheit davonmachen konnten. Nach einem über einstündigen Marsch bog dann die Kolonne im Glühen der zahlreichen Fackeln auf den Marktplatz ein, wo sich schon vorher ein kommunistischer Sprechchor mit Niederrufen auf Hitler produziert hatte. Als die SA von einer vieltausendköpfigen Menge umgeben, Aufstellung genommen hatte, da hörte man nichts mehr von den kommunistischen Schreiern. Kommandos ertönten und dann sprach

Gauinspekteur Wetzel, M.d.R.

zu den freudig erregten Massen.

„Mit dem heutigen Tage hat die Stunde der Abrechnung geschlagen. Adolf Hitler, der Führer des neuen Deutschland wurde heute zum Reichskanzler ernannt. In dieser Stunde sind wir uns bewußt, daß unser Führer eine beispiellose Aufgabe übernommen hat, denn nun gilt es, den Kampf gegen Hunger, Not und Elend aufzunehmen, das die marxistischen Juden verursacht haben. In dieser Stunde geloben wir, daß wir alle zusammenstehen wollen in unverbrüchlicher Treue zu unserem Führer, der allein das Schicksal Deutschlands wenden wird. Wir kämpfen nicht gegen die Arbeiter, wir kämpfen gegen die Juden, die marxistischen Volksverführer, den Kapitalismus und die Reaktion. Es ist uns gelungen, die Reaktion zu überwinden und so wird es uns auch gelingen, den Marxismus und den Bolschewismus zu überwinden, damit wieder der Deutsche zu Arbeit und Brot kommt."

Ein dreifacher, wie ein Aufschrei klingender Heilruf brauste im Anschluß an die mannhaften Worte von Pg. Wetzel über den Platz. Und dann sang die Menge spontan, entblößten Hauptes und mit erhobenen Händen die erste Strophe des Deutschlandliedes in die Nacht:

Deutschland, Deutschland über alles!

Das Leben ist nicht verschwenderisch mit Feierstunden, aber die gestern dabei waren, sie werden von der Kundgebung zehren, wie unsere Vorfahren von den Flammen der Höhenfeuer, mit denen sie das heilige Herdfeuer des Alltags für lange Zeit zu entfachen pflegten.

Die Heidelberger Stadthalle überfüllt

Kaum hatte das Radio die Botschaft von der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler verkündet, da begann überall in Heidelberg ein ungeheurer Jubel. Schon hängen unsere sieggewohnten Fahnen auf die Straßen und Gassen der Stadt hinab. Spontan und überwältigend war die Begeisterung überall. Mitten aus dieser denkwürdigen Stunde heraus kam gestern nachmittag 1/4 5 Uhr der Befehl vom Horst-Wessel-Haus: Um 8 Uhr Fackelzug und anschließend Kundgebung in der Stadthalle. Schon um 7 Uhr waren die Straßen, durch die der Zug gehen sollte, schwarz von Menschen. Auf allen Gesichtern lag die Freude, das innere Bewußtsein einen großen Tag deutscher Geschichte mitzuerleben. Da sah man einen alten Mann, seinen Enkel auf den Schultern, junge Frauen und gebeugte Mütterchen, die vielleicht ihren Sohn oder Mann im großen Krieg verloren haben, und bei allen die Gewißheit: Die Opfer sind nicht umsonst gewesen! Deutschland ist erwacht!

Ueber 800 SA.- und SS.-Männer und HJ. standen am Wredeplatz zur Ehrung des Führers und bereit zum Kampf für ein neues Deutschland. Tausende säumten die Wege, an denen das braune Heer vorüberzog, geführt von den Märschen der SA.-Kapelle.

Tausende drängten sich in der Stadthalle, als die braunen Soldaten mit der Standarte und den Fahnen und den Amtswaltern, geführt von Kreisleiter Röhn, eintrafen.

Diese Stadthallenversammlung war eine spontan aus dem Herzen des Volkes kommende Weihestunde. Nach dem Kampflied „Im Badnerland marschieren wir", ergriff unser alter Kämpfer Pg. Professor Ganter das Wort: Was könnten nüchterne Worte von dem wiedergeben, was aus dem Herzen unseres Parteigenossen im Silberhaar wie eine lodernde Flamme hervorbrach. Rückblick und Ausblick zugleich, Kampfruf in die Zukunft!

„Was unser Führer, was wir alle erreicht haben, das entstand aus dem Glauben an Deutschland, aus der Hoffnung auf das deutsche Volk. Was nun noch erkämpft werden muß, wird die Liebe zu allen Volksgenossen, gleich welcher Konfession und welchen Standes bezwingen. Geradezu als notwendige Ergänzung hat uns das Schicksal zum Norddeutschen Otto von Bismarck den Süddeutschen Adolf Hitler gesellt. Gleichsam ein Symbol für das kommende großdeutsche Reich.

Wir haben jetzt die erste Etappe unseres Kampfes siegreich beendet und könnten stolz und glücklich sein. Aber niemals sollen wir im Ueberschwang glauben, die Arbeit sei nun geschafft! Nein! Jetzt erst beginnt der Kampf!

Und in diesem Augenblick gedenken wir derer, die ihr Leben für unsere Idee und damit für Deutschland hingaben, die den 2 Millionen nachfolgten, die im Weltkrieg für die Verteidigung der Heimat fielen." Und dann klang tausendstimmig das unsterbliche Lied Horst Wessels wieder. „Die Fahne hoch!"

Zum Schluß ergriff dann Pg. Kreisleiter Röhn das Wort zu einem kurzen und eindringlichen Appell an alle Volksgenossen.

„Wir haben die Nachricht von der Ernennung Hitlers zum Kanzler mitten im Kampf erhalten. Keiner von uns allen, hat je danach gefragt, wann dieser Zeitpunkt käme. Wir alle wußten es, daß unsere Hoffnung einmal erfüllt würde.

Wir werden auch in Zukunft gegen die Sabotage jener Leute zu kämpfen haben, die unseren Aufbau hindern wollen. Und wenn heute mit dem Generalstreik gedroht wird, so soll man wissen: Wir werden uns dann nicht an den kleinen marxistischen Streikposten vergreifen, sondern wir werden uns die Drahtzieher aus den Hetzzentralen herausholen.

Wir werden aber auch auf die Spießer passen, die heute glauben, ihre Stunde sei gekommen. Denen werden wir sagen: Wer sich zum Nationalsozialismus bekennt, muß Opfer bringen!

Unser Führer soll heute wissen: Er hat uns 14 Jahre geführt, und hat recht behalten. Er kann heute von uns fordern, was er will, wir werden ihm folgen! Unser Urelement war Kampf und Opfer und soll es bleiben, nun erst recht. Wir wollen nichts für uns alles für Deutschland.

Wir wollen einmal unseren Nachkommen einen sauberen Staat hinterlassen. Den Staat, den Adolf Hitler schaf und wollen ihnen sagen können: Auch wir haben mitgekämpft!"

Nach dem nichtendenwollenden Beifall schloß die wirkungsvolle Kundgebung mit dem Deutschlandlied.

*

Wir alle, die wir nun in den Alltag hinausgehen, nehmen den Eindruck dieser Stunde als Stärkung mit uns. Wir kämpfen weiter bis zum Endsieg.

Wertheim huldigt Adolf Hitler

Drahtbericht unseres Wertheimer Berichterstatters.

Um die 8. Abendstunde des Montag bewegte sich ein gewaltiger Zug uniformierter Braunhemden SA., SS., HJ. und PO. vom Mainplatz durch die verschiedenen Straßen der Main-Tauberstadt zum Marktplatz, wo eine unübersehbare Menschenmenge den begeisternden Worten des stellvertr. Kreisleiters Ullmer, Reckholzheim, lauschte. Nach kurzen Worten des Gedenkens an die Toten des Weltkrieges und die Toten der braunen Armee spielte der Spielmannszug das Lied vom guten Kameraden. Weit über 1000 Volksgenossen hörten aus dem Mund des Pg. Ullmer die Freudenkunde von der Kanzlerschaft Adolf Hitlers. Aus hundert und aberhundert Kehlen brauste gewaltig zum nächtlichen Himmel das Deutschlandlied empor. Ein dreifaches Sieg-Heil auf den Schmied des Dritten Reiches schloß die imposante Kundgebung. Von hier aus bewegte sich der Zug zum Bahnhof, wo er sich in voller Ordnung auflöste.

Die Journaille tuscht

„Vorsicht ist der bessere Teil der Tapferkeit!" Nach diesem pazifistischen Rezept scheint sich die Journaille zur Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler verhalten zu wollen.

Naturgemäß sind in den späten Abendstunden die Pressestimmen zur Ernennung Hitlers nur sehr wenige. Die marxistische „Volkszeitung" (Heidelberg) und „Volksstimme" (Mannheim) berichteten noch gestern mittag von den „schlechten Aussichten Hitlers". Inzwischen dürfte den marxistischen Genossen ein Licht aufgegangen sein, daß sie die längste Zeit Unruhe und Verhetzung ins deutsche Volk getragen haben. Adolf Hitler wird ihnen, wenn nötig, mit größter Brutalität und eiserner Energie das Handwerk legen.

Die „Neue Badische Landes-Zeitung" ist so überrumpelt, daß sie in ihrer Abendausgabe noch kein Kommentar bringt. Wahrscheinlich wartet man dort die Weisungen der jüdischen Internationale ab. — Auch die „Frankfurter Zeitung" ist denkbar vorsichtig. Sie beschränkt sich darauf, die Tatsachen mitzuteilen und eine ganze Reihe Fragen „an die Verantwortlichen" zu richten. Angesichts ihrer Schuld an der maßlosen Verhetzung des deutschen Volkes befürchtet das Blatt eine „gewisse Schroffheit" in der Bekämpfung der Gegner der Regierung Hitler. Auf einmal entdeckt die „F. Z." das, was sie bisher immer frech abgeleugnet hat, daß die NSDAP eine Arbeiterpartei ist! Es soll uns nicht wundern, wenn nach diesem Vorbild Herr Baguschke in den „H.N.N." heute verkündet, daß er „schon immer" für eine Kanzlerschaft Hitlers eingetreten sei. Wir werden ihm aber dann mit seinen eigenen Leitartikeln beweisen, daß er zu solcher Behauptung überhaupt keinen Anlaß hat!

Zusammenfassend kann man feststellen: Die Journaille kuscht! — Und sie tut gut daran, denn Adolf Hitler ist weder ein Papen, noch ein Schleicher, sondern er wird gegenüber der jüdischen und judenhörigen Verhetzungspropaganda so durchgreifen, daß den Herrschaften Sehen und Hören vergeht!

Thüringen flaggt schwarz-weiß-rot

Weimar, 30 Jan. Aus Anlaß der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler haben der thüringische Innenminister Sauckel und der Landtagspräsident Hille verfügt, daß das Thüringer Landtagsgebäude in der gleichen Weise wie am Reichsgründungstage geflaggt wird. Vom Dach des Landtages wehen neben den Reichs- und Landesflaggen die Farben schwarz-weiß-rot.

Reichstagszusammentritt am 7. Februar

Berlin, 30. Jan. Der Aeltestenrat des Reichstages, der am Montag nachmittag unter dem Vorsitz des Präsidenten Göring tagte, beschloß entsprechend einem nationalsozialistischen Antrag mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten, die nächste Vollsitzung des Reichstages spätestens am Dienstag, den 7. Februar stattfinden zu lassen. Ein früherer Termin soll nur dann gewählt werden, wenn die Regierung den Wunsch hat, bereits vor Dienstag nächster Woche ihre Erklärung im Reichstag abzugeben.

Anträge der Kommunisten und Sozialdemokraten auf sofortige Einberufung des Reichstages wurden gegen die Stimmen der beiden Parteien abgelehnt.

Heute Kaas bei Hitler

Berlin, 30. Jan. Wie verlautet, hat Reichskanzler Hitler den Führer der Zentrumspartei, Prälat Kaas, für Dienstag vormittag zu einer Besprechung gebeten.

Wie aus Zentrumskreisen weiter verlautet, steht man in Zentrumskreisen dem neuen Kabinett kühl und mit starkem Mißtrauen gegenüber. Ein Eintritt des Zentrums in die Regierung dürfte kaum in Frage kommen. Das Zentrum werde zunächst in Ruhe abwarten, was für Maßnahmen das Kabinett ergreifen werde. Man darf daraus schließen, daß das Zentrum zunächst zu einer gewissen parlamentarischen Tolerierung des Kabinetts bereit ist.

Die nächsten Ziele der neuen Regierung

München, 30. Jan. Ein Mitarbeiter der Berliner Schriftleitung des „Völkischen Beobachters" hatte Gelegenheit, von dem Reichsminister Dr. Frick einiges über die nächsten Ziele und Absichten der neuernannten Regierung zu erfahren. Der Minister erklärte, die geistige und willensmäßige Erneuerung des gesamten deutschen Volkes sei die Voraussetzung für jede andere nationale Erneuerung und Erhebung und werde im Mittelpunkt unserer gesamten Politik stehen. Auf die Frage, ob an besondere Maßnahmen gegen die KPD gedacht werde, erwiderte der Minister: Ich werde vorerst in dieser Richtung noch nichts unternehmen. Es ist mir allerdings bekannt, daß von einzelnen Kommunisten schon in der letzten Woche Flugblätter verteilt wurden, in denen zum Generalstreik aufgefordert wurde. Sollte sich die KPD das nicht noch anders überlegen, so werden wir mit den schärfsten Maßnahmen gegen einen derartigen Generalstreik vorgehen. Der Reichsinnenminister äußerte sich sodann mit einigen Worten über das Verhältnis zwischen der Reichsregierung und Preußen: An dem bestehenden Zustand sei vorerst noch nichts geändert worden. Man habe die Einrichtung der Reichskommissare übernommen, neben denen die marxistische Regierung vor Zeit noch „im Amte" sei. Für Minister Gärtner sei noch kein Nachfolger bestimmt. Er bleibe also bis zur endgültigen Regelung zunächst geschäftsführender Minister. Im übrigen sei die Frage des Verhältnisses der Länder zum Reich in diesem Zeitpunkt nicht akut. Die Richtung unserer Politik deckt sich mit unserer bisherigen nationalsozialistischen Stellungnahme zu dieser Frage. Hinsichtlich des Reichstages betonte Reichsinnenminister Dr. Frick: Jedenfalls kann mit den wenigen Vollmachten nicht mehr regiert werden. Wir werden dem Reichstag ein Ermächtigungsgesetz vorlegen, das dieser entsprechend den Bestimmungen der Verfassung der Reichsregierung aufstellen soll. Wir brauchen diese Vollmachten, um das große Werk, das wir mit Einsetzung aller Kräfte durchzuführen gewillt sind, nämlich die geistige und nationale Erneuerung unseres Volkes, endlich zur Tat werden zu lassen.

Parteigenossen! Parteigenossinnen!

Die Entscheidung in Berlin ist gefallen. Unser Führer Adolf Hitler ist Kanzler des Deutschen Reiches! Mit dieser Entscheidung sind wir Nationalsozialisten zur verantwortlichen und tragenden Partei des Deutschen Reiches geworden. Schönheitsfehler im Kabinett können uns nicht beirren. Unser Kampf hat vom ersten Tage an der Eroberung der Freiheit unserer Nation gedient. Der Kampf um die Macht im Staate ist beendet. Der Kampf um den Aufbau und die Erneuerung des Reiches beginnt. Mit ebenderselben Hingabe, Treue und Opferbereitschaft, mit der wir die deutsche Freiheitsbewegung aufgebaut haben, werden wir an den Aufbau unseres Vaterlandes gehen. Vor uns liegen große Aufgaben. Die Judenrevolte von 1918 muß gesühnt, die Gefahr des Bolschewismus beseitigt, die kapitalistische Ausbeutung ausgerottet und ein

wahrhaft nationalsozialistischer Staat

errichtet werden.

Nationalsozialisten! Bewahrt in diesen Tagen Disziplin! Es ist unter der Würde eines Nationalsozialisten, in der Freude des Sieges ungerecht und undiszipliniert zu werden. Wir erwarten, was Adolf Hitler, der Führer Deutschlands, uns befiehlt.

Die Fahne hoch! Die Reihen dicht geschlossen!

Der Gauinspekteur I
gez. Wetzel, M.d.R.

MARCHIVUM

Der Rhein im Eispanzer
Ein Milchjunge, der die Schiffer der bei Köln eingefrorenen Dampfer und Schleppkähne versorgt, auf seinem Gang über den vereisten Rhein.

Große Falschmünzerwerkstatt ausgehoben

! **Sagan**, 30. Jan. Schon seit Wochen tauchten in Nord-Niederschlesien und den angrenzenden Kreisen der Provinz Brandenburg falsche Fünfmarkstücke auf, die von Unbekannten beim Einkauf an den Mann gebracht worden waren. Jetzt ist es gelungen, die Falschmünzer in Merzdorf bei Muskau zu ermitteln. Es handelt sich um einen aus Berlin zugezogenen arbeitslosen Tischler und seinen Hauswirt, einen Landwirt. Diesem war vor zwei Jahren die Scheune niedergebrannt und er war durch umfangreiche Geschäfte stark in Schulden geraten, sodaß die Falschmünzerei den Ausgleich bringen sollte. Im Hause des Landwirts wurde ein Sack mit fast 1000 Mark Falschgeld gefunden. Die Prägewerkzeuge sowie mehrere Säcke mit Münzmetall entdeckte man im Walde versteckt. Die Verhaftung der beiden Falschmünzer erregte in der ganzen Gegend großes Aufsehen. Von den falschen Geldstücken müssen sich noch große Mengen in Nord-Niederschlesien und der Niederlausitz befinden.

•

Schweres Explosionsunglück in Oberschlesien

Mehrere Tote und Verwundete?

! **Kattowitz, 30. Jan. Am Montag gegen 9 Uhr explodierte in der Wolfgang-Grube in Ruda ein Ammoniakbehälter. Durch die Explosion wurde das Maschinenhaus, das sich in unmittelbarer Nähe des Behälters befindet, vollkommen zerstört. Unter den Trümmern sollen sich zahlreiche Tote und Verwundete befinden. Da die Unglücksstätte einen einzigen Trümmerhaufen bildet, war es bisher nicht möglich, an die Verunglückten heranzukommen. Die Rettungsbereitschaften der umliegenden Gruben sind zur Hilfeleistung herbeigeholt worden.**

Ein aufregender Vorfall

Auf Eisschollen abgetrieben

■ **Koblenz**, 30. Jan. **In der Nähe von Bacherach spielte sich ein aufregender Vorfall ab. Mehrere junge Leute aus der Stadt gingen über die Eisdecke, um zu einem der kleinen im Rhein gelegenen Inseln zu gelangen. Plötzlich lösten sich die Eisschollen, auf denen sich die Unvorsichtigen befanden von der Eisdecke und setzten sich in Bewegung. Gellende Hilferufe ertönten und händeringend liefen die am Ufer weilenden Menschen umher, ohne den Abtreibenden irgendwie helfen zu können. Kurz entschlossen sprangen diese dann in der Nähe einer Insel in den Rhein und es gelang ihnen unter größten Anstrengungen, das rettende Ufer zu erreichen. Nachdem sie die Nacht auf der Insel zugebracht hatten, konnten sie im Laufe des Sonntags über den inzwischen zugefrorenen Rheinarm nach Bacharach zurückkehren.**

Sprengstoffanschlag auf eine katholisches Pfarrhaus

Dahn (Pfalz), 30. Jan. In der Nacht zum Sonntag wurde auf das katholische Pfarrhaus in Schönau ein **Sprengstoffanschlag** verübt. Im Hofe des Pfarrhauses sowie unmittelbar vor dem Hofe wurden 2 Sprengkörper, wie sie im Steinbruch verwendet werden, zur Explosion gebracht. Die Detonation war so stark, daß alle Fensterscheiben des Pfarrhauses und der umliegenden Häuser in Trümmer gingen. Menschenleben kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Unter dem dringenden Verdacht, den Anschlag verübt zu haben, wurden drei Einwohner festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis Pirmasens eingeliefert. Die Verhafteten leugnen allerdings, den Anschlag ausgeführt zu haben. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Die beiden Oldenburger Geldräuber verhaftet

◇ **Oldenburg**, 30. Jan. Am Sonntag mittag gelang es der Oldenburger Kriminalpolizei, **die beiden Räuber zu verhaften, die am Dienstag abend am Bahnsteig 1 des Oldenburger Hauptbahnhofes zwei Kisten mit 8200 RM. Inhalt zum Teil in Scheinen, zum Teil in Silber raubten, wobei sie die Postbeamten mit vorgehaltenen Revolvern niederschlugen.** Die Verhafteten sind der 29jährige im November entlassene Postaushelfer Georg Wandscher und der 49jährige Richard Dembke. Bei Dembke fand man in der Wohnung noch über 4500 Mk. in Silber und Scheinen, die aus der Nordenhammer Kiste mit 8200 Mark Inhalt stammen. Bei Wandscher wurde kein Geld mehr gefunden, so daß die Nachforschungen nach dem Verbleib der zweiten Kiste eifrig weitergehen. Während Wandscher bisher alles abstreitet, was ihm nachgewiesen wird, gab Dembke zu, die Kiste besessen zu haben, will sie aber in der Osterstraße in der Nähe des Bahnhofs gefunden haben. Mitverhaftet sind zur Vermeidung von Vertuschungsmanövern auch die beiden Ehefrauen der Täter.

Eisenbahnerstreik in Ulster

+ **Belfast**, 30. Jan. **Nach dem Zusammenbruch einer Schlichtungskonferenz haben 5000 Eisenbahnangestellte von Ulster beschlossen, am Montag in einen Lohnstreik zu treten. Die Ursache des Streiks ist die angekündigte Lohnkürzung von 10 v. H.**

Neue Bombenfunde in Barcelona

◇◇ **Madrid**, 30. Jan. **In Barcelona wurden bei einer Haussuchung 500 Bomben, 160 Dynamitpatronen, mehrere Gewehre und Revolver gefunden und beschlagnahmt. Ein langgesuchter Kommunist, der eines Anschlags verdächtig ist, wurde unter dem Dach des Hauses verhaftet.**

Wieder schwere Erdstöße auf Chalkidike

* **Athen**, 30. Jan. **Die griechische Halbinsel Chalkidike wurde am Sonntag von neuen schweren Erdstößen heimgesucht. Ueber den Umfang des angerichteten Schadens ist noch nichts bekannt.**

Es beginnt zu dämmern

○ **Bukarest**, 30. Jan. In ganz Rumänien ist eine wachsende Unruhe unter den Studenten zu beobachten, wie sie erfahrungsgemäß immer am Vorabend größerer innerpolitischer Ereignisse sich abzuzeichnen beginnt. In Jassy stellten die Studenten dem Bürgermeister ein Ultimatum und verlangten die sofortige Niederreißung eines jüdischen Wohnhauses in der Nähe einer Kirche. Als der Bürgermeister sich weigerte, wurde das Haus binnen einer Stunde von etwa 1000 Studenten abgerissen. Die Gendarmen wurden mit einem Steinhagel vertrieben. — In Braila wurde das sozialdemokratische Volkshaus von der Eisernen Garde vollkommen zerstört. Auch in Kischinew kam es zu schweren Ausschreitungen.

Desgleichen fanden am Sonntag in Bukarest zahlreiche Protestversammlungen der Beamten, Eisenbahner, Lehrer und Professoren statt, in denen in einer Form gegen die im Zusammenhang mit dem Genfer Protokoll beschlossenen Kürzungen der Gehälter Stellung genommen wurde, die bereits an eine Volksbewegung zu erinnern beginnt.

18 000 argentinische Landwirte vor dem Hungertode

* **London**, 30. Jan. Die landwirtschaftliche Krise in Argentinien nimmt, wie die „Times" aus Buenos Aires meldet, einen Riesenumfang an. **In der Provinz Entre Rios sind nach einem amtlichen Bericht 18 000 Landwirte infolge der Verwüstungen durch die Heuschrecken dem Hungertode nahe.** Die Landwirte verlangen von der Regierung die sofortige Ueberweisung eines Betrages von 2,7 Millionen Papierpesos in bar oder in Nahrungsmitteln. Auch in Santa Fé ist die Lage sehr bedenklich. Dort hat der argentinische Landwirteverband **die Ausrufung eines Streiks bis zum 1. Febr. beschlossen, um die Regierung zur Annahme eines landwirtschaftlichen Reformprogramms zu zwingen, das u. a. auch ein vierjähriges Moratorium für alle Handels- und Bankschulden der Bauern vorsieht.**

De Valera nach seinem Sieg

+ **Dublin**, 30. Jan. Der irische Ministerpräsident de Valera veröffentlichte am Samstag nach der Feststellung seines endgültigen Wahlsieges eine Botschaft, in der es u. a. heißt: „Die nationale Politik ist nunmehr endgültig gesichert. Die Toten, die für Irland gestorben sind, werden bei der Durchführung unserer Bestrebungen gegenwärtig sein." In einer Erklärung über seine politischen Ziele sagte de Valera, die

vollständige Unabhängigkeit von England bleibe unverletztes Ziel. Die Vereinigung von Nord- und Südirland sei die notwendige Vorbedingung für einen wahren und dauernden Frieden zwischen England und Irland. De Valera kündigte ferner an, daß die Landentschädigungen an England in Zukunft nicht mehr auf einem Zwischenkonto ruhen, sondern zur Verwendung im irischen Haushalt freigemacht werden sollten. Das Wahlergebnis bedeutet keinerlei Feindseligkeit gegen England. Der Wunsch des irischen Volkes und der irischen Regierung sei, in den besten und freundlichsten Beziehungen zu England zu stehen.

De Valera kündigte weiterhin an, daß er den Senat auf etwa 25 Mitglieder beschränken wolle, die die wirtschaftlichen Interessen Irlands vertreten. Auch die Zahl der Landtagsabgeordneten soll herabgesetzt werden.

Ueber die Wirtschaftspolitik erklärte de Valera, daß sein Kabinett eine Dezentralisierung der Industrie anstrebe.

Die Zwillingsleichen im Koffer

◇ **Paris**, 30. Jan. Die Polizei verhaftete am Samstag ein 27jähriges Dienstmädchen, **das heimlich Zwillinge zur Welt gebracht hatte, die sie erstickte.** Das junge Mädchen hatte ihre Stellung in einem Hotel am Donnerstag aufgegeben und dem Hotelbesitzer erklärt, daß sie im Laufe des Nachmittags ihre Koffer abholen werde. Als sie bis Samstag nicht zurückgekehrt war, öffnete der Hotelbesitzer einen dieser Koffer und **fand darin die Leichen der beiden Neugeborenen.**

Lindberg-Unterhändler wegen Mordes festgenommen

§ **Newyork**, 30. Jan. Die bekannten Unterweltführer Spitale und Bitz, die von Lindbergh im vorigen Jahre als Unterhändler bei den Verhandlungen wegen des geraubten Lindbergh-Babys verwendet worden waren, wurden am Sonntag von Detektiven festgenommen. Sie werden beschuldigt, einen ihrer Rivalen, den Gangster Fontana, im August v. Js. ermordet zu haben. Die beiden Unterweltführer leugnen jede Schuld.

Erdbeben in der Auvergne

◇ **Paris**, 30. Jan. Die Erdbebenwarte in Clermont-Ferand hat in der Nacht zum Sonntag ein schweres Erdbeben aufgezeichnet, das in der Provinz selbst einigen Schaden anrichtete. Die warme Heilquelle in Chandes Aigues scheint durch die unterirdischen Erdverschiebungen besonders gelitten zu haben. Der Sprudel ist seit Sonntag morgen um die Hälfte zurückgegangen und das Wasser, das bisher kristallklar war, ist plötzlich milchig geworden.

N.S.-Funk

Amtlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident hat den Gesandten in Kowno, Morath zum Gesandten in Montevideo und den Generalkonsul in Leningrad, Dr. h. c. Erich Zechlin, zum Gesandten in Kowno ernannt.

Nachdem an der unteren Lahn die Eisversetzung begonnen hat, ist der Fluß auf der gesamten Strecke von Niederlahnstein bis nach Wetzlar zugefroren, sodaß eine einzige Eisfläche von der Lahnmündung ab bis zwei Drittel des ganzen Flußlaufes geht.

Auf dem Rhein sind die Eisverhältnisse unverändert geblieben. Von der Eisversetzung bei der Lorelei reicht die Eisdecke bis oberhalb Lorch. Durch die Eisschiebungen am Samstag ist der Rhein vor Caub auf etwa 600 Meter in voller Strombreite eisfrei. Auch auf den Nebenflüssen sind die Eisverhältnisse im wesentlichen unverändert.

Der Kriminalpolizei gelang es am Montag vormittag die beiden letzten bisher flüchtigen NSG.-Räuber, Hobeisel und Achtenhagen, in ihrem Schlupfwinkel in der Hahnstraße 17 in Schöneberg aufzuspüren und festzunehmen. Beide waren mit Pistolen und je 40 Schuß Munition bewaffnet. Sie leisteten der Aufforderung der Polizei, die umfangreiche Absperrungen vorgenommen hatte, aus der Wohnung herauszukommen, widerstandslos Folge. Sie werden noch im Laufe des Tages dem Vernehmungsrichter vorgeführt.

Von der Grünen Woche in Berlin
Ausschnitt aus der großen landwirtschaftlichen Ausstellung: „Angel-Geräte, wie sie sein und wie sie nicht sein sollen".

Vom Besuch des Kreuzers „Köln" in Aegypten.
Auf seiner Weltreise traf der deutsche Kreuzer „Köln" in Aegypten ein, wo Schiff und Besatzung herzlich empfangen wurden. Unser Bild zeigt von links den deutschen Gesandten in Aegypten, Dr. von Stohrer, Kapitän Spenneberg vom Kreuzer „Köln" und den zweiten Kanzler der ägyptischen Regierung, Mohammed Bey Hossain.

MARCHIVUM

Baden und Pfalz

Von der Bergstraße

Verkehrsförderung durch die OEG.

:—: Auf Anregung des Heimatvereins Dossenheim wird ab Montag, den 30. Januar, abends, ein weiterer Autobus von Schriesheim nach Heidelberg und zurück zur Probe eingesetzt. Der Autobus verkehrt ab Dossenheim in Richtung Heidelberg 21.46 Uhr und fährt in Richtung Schriesheim um 22 Uhr am Bismarckplatz in Heidelberg weg. Von der Benützung dieses Autobusses hängt es ab, ob derselbe eine Dauereinrichtung bleiben wird.

:-: **Weinheim. (Unfall.)** Am 27. ds. Mts. wurde der 19 Jahre alte Arbeiter Karl Etzel im Stahlbad beim Fußballspielen im Kinderspielplatz von einem Mitspieler derart auf das rechte Knie getreten, daß er einen komplizierten Bruch davontrug. Er mußte mittels Sanitätswagen in das hiesige Krankenhaus verbracht werden.

:-: **Weinheim. (Diebstahl.)** Am 26. Januar gegen 19 Uhr wurde aus der Metzgerei Grünewald, Mannheimerstraße 26 hier, eine Hartwurst entwendet. Als Täter kommen 3 Burschen im Alter von 18—21 Jahren in Betracht. Von diesen trugen 2 je einen dunklen, der 3. einen hellen Mantel. Als Kopfbedeckung tragen alle drei eine Datschkappe. Da in den letzten Tagen abends auch aus einer Metzgerei der Sulzbacherlandstraße eine geräucherte Speckschwarte entwendet wurde, wobei der gleiche Trick (nämlich die Verhältnisse auskundschaften, die Ladentüre öffnen, den geplanten Diebstahl ausführen und fliehen) angewendet wurde, ist Vorsicht geboten. Es dürfte sich um die gleichen Täter handeln. Um sachdienliche Mitteilungen an die Gendarmerie oder Polizei wird gebeten.

:-: **Weinheim.** Obst- und Gemüseabsatzgenossenschaft Weinheim Bergstraße e.G.m.b.H. Die Genossenschaft veranstaltet am kommenden Sonntag ihre diesjährige Hauptversammlung. Sie findet mittags 2.30 Uhr im „Falken" statt. Sie umfaßt folgende Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht 1932. 2. Bekanntgabe der Bilanz auf 31. Dezember und der Gewinn- und Verlustrechnung 1932. 3. Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Vorstandes. 4. Ersatzwahlen. 5. Verschiedenes.

Aus der Rheinebene

Die Grippe im Lande.

(×) **Schwetzingen. (Schulen wegen Grippegefahr geschlossen.)** Der Bezirksarzt hat angeordnet, daß die Oberrealschule, die Volksschule und sämtliche Kinderschulen wegen Grippegefahr bis einschließlich 5. Februar geschlossen werden.

(×) **Ludwigshafen. (Schulschluß wegen Grippe.)** Nachdem an der hiesigen Volksschule die Zahl der an Grippe erkrankten Kinder innerhalb zweier Tage von 2000 auf 3500 gestiegen ist und auch 53 Lehrer erkrankt sind, werden die Volksschulen und die städtischen Kindergärten bis einschließlich 4. Februar geschlossen. Der Unterricht beginnt wieder am Montag, den 6. Februar.

(×) **Kehl a. Rh. (Grippe-Ferien.)** Wegen der ständig zunehmenden Ausbreitung der Grippe unter den Kindern wurde auf Anordnung des Bezirksarztes die Volksschule bis zum Montag, den 6. Februar, geschlossen.

Rheinumschlagstelle Rheinfelden.

+ **Rheinfelden.** Schon vor drei Jahren hatte die Stadt Rheinfelden (Baden) das nötige Gelände zur Errichtung einer Rheinumschlagstelle erworben. Zurzeit läßt sie auf eigene Kosten eine Zufahrtsstraße herstellen. Weiter ist beabsichtigt, daß die Badische A.-G. für Rheinschiffahrt und Seetransport, Mannheim, ein Kranschiff an die Umschlagstelle legt. Man rechnet damit, daß schon vom Frühjahr an die großen Transporte der Rheinfelder Industrie, welche z. B. erst in Basel auf das Schiff verladen werden mußten, nunmehr direkt in Rheinfelden umgeschlagen werden können. Damit wäre auch ein Anfang für die Gütergroßschiffahrt auf dem Wasserwege Basel-Bodensee gemacht, nachdem die Schweizerische Personenschiffahrt schon seit längerer Zeit von Basel bis Rheinfelden (Schweiz) ging.

Her zur Hitler-Jugend!

Im Dienste der Allgemeinheit

Weinheim. Der Gemeinnützige Verein hielt am Donnerstag, den 26. Januar 1933, im Gasthaus „Zu den vier Jahreszeiten" eine gutbesuchte Verwaltungsratssitzung ab. Den Vorsitz führte Herr Kreisrat Zinkgräf. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des unlängst aus dem Leben geschiedenen langjährigen Verwaltungsratsmitgliedes, des Herrn Gärtnermeisters Schropp. Der Vorsitzende würdigte die großen und mannigfachen Verdienste des Herrn Schropp um den Verein und um die Stadt Weinheim, er versicherte, daß das Andenken des Verstorbenen im Gemeinnützigen Verein stets in Ehren gehalten werden wird. Zum ehrenden Andenken an den Verstorbenen erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen.

Herr Direktor Pfrang hatte schriftlich mitgeteilt, daß er aus Gesundheitsrücksichten sein Amt als Schriftführer d. Gemeinnützigen Vereins niederlegen müsse. Der Vorsitzende nahm bei der Bekanntgabe dieses Schreibens Veranlassung, Herrn Direktor Pfrang für die in langjähriger Arbeit für den Verein geleisteten Dienste herzlich zu danken. Die Ersatzwahl für den ausgeschiedenen Schriftführer wird in der nächsten Hauptversammlung des Vereins stattfinden.

Die Wirtschaft „Zum Rasthaus" auf dem Judenbuckel soll mit sofortiger Wirkung an Herrn Gastwirt Hohenadel „Zum Schwanen" verpachtet werden. Herr Hohenadel wird dort verschiedene Verbesserungen vornehmen, sodaß das Rasthaus wieder zu dem wird, was es war und was es sein soll, ein beliebter Erholungs- und Ausflugsort für die Weinheimer Bevölkerung und für die Ausflügler der Nachbarschaft und insbesondere der benachbarten Städte. Der vorbereitete Pachtvertrag wurde genehmigt. Eine lebhafte Aussprache entspann sich über die Möglichkeiten, welche für die bessere Ausgestaltung des Platzes und der Baulichkeiten nutzbar gemacht werden können. Es soll versucht werden, den Judenbuckel mit elektrischer Beleuchtung zu versehen. Bei diesem Vorhaben wird auf das Entgegenkommen der Stadtverwaltung gerechnet.

Trotz aller wirtschaftlichen und politischen Nöte soll auch in diesem Jahre am Sonntag Lätare (26. 3. 1933) der übliche Sommertagszug stattfinden. Es wird auf einen Verkehrstag erster Ordnung gerechnet, verbunden mit einer ausführlichen Rundfunkberichterstattung über Weinheim im allgemeinen und über den Weinheimer Sommertagszug im besondern. Der Sommertagszug 1933 wird daher ganz besonderer Vorbereitungen bedürfen; hauptsächlich soll auf eine möglichst gute Uebertragung der Sommertagsgesänge der Kinder und der Darbietungen der Sommertagskapelle Bedacht genommen werden. Die Leiter der hiesigen Schulen und die verehrliche Lehrerschaft derselben werden daher um ihre oft bewährte tatkräftige Unterstützung der Sache gebeten. Die Mittel für die Durchführung des Zuges können nur aus freiwilligen Spenden aufgebracht werden. An die Freunde der Sommertagssache, an alle Kinderfreunde und an die an der Hebung des Verkehrs interessierten Kreise geht daher jetzt schon die herzliche Bitte um offene Hände, wenn der Sommertagszugklingelbeutel umgehen wird. Die Spender können versichert sein, daß mit ihren Beiträgen auf das sparsamste gewirtschaftet werden wird.

Der Vorsitzende berichtete über die Bemühungen zur Schaffung eines Führers „Rund um Weinheim". Zur Ausarbeitung dieses Führers haben sich die beiden Weinheimer Wandervereine, der Odenwaldklub und die Naturfreunde in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Auch in diesem Punkte ist es die leidige Finanzfrage, deren Lösung Schwierigkeiten bereitet, hoffentlich aber keine unüberwindlichen Schwierigkeiten.

Herr Oberbürgermeister Huegel berichtete über die nötig gewordene Herausgabe eines neuen Führers von Weinheim, der durch die Stadtverwaltung erfolgen wird. Die alten Führer sind bis auf eine geringe Anzahl vergriffen. Der Gemeinnützige Verein leistete zu dem neuen Führer einen Beitrag von 400 Mark. Es soll versucht werden mit möglichst geringen Mitteln einen wirksamen, zeitgemäßen Führer herauszubringen, besonderer Wert soll auf die Bilderausstattung gelegt werden, an geeigneten Motiven besteht ja in Weinheim und seiner Umgebung kein Mangel.

Herr Bahnverwalter Eberle wies auf die Merkblätter hin, welche von der Reichsbahndirektion Mainz allmonatlich herausgegeben werden und die Veranstaltungen in den verschiedenen Städten des Direktionsbezirks enthalten. Auch die Weinheimer Veranstaltungen sollten immer rechtzeitig angemeldet werden, damit die Aufnahme in die Merkblätter erfolgen kann. Die Meldungen müssen jeweils am 20. jeden Monats für den kommenden Monat an den Bahnhofsvorstand in Weinheim gerichtet werden. In Verbindung mit dieser Frage regt Herr Oberbürgermeister Hügel die Beteiligung Weinheims an einer wirksamen Bahnhofsreklame an. Eine lebhafte Aussprache entspann sich über verschiedene Wünsche auf Fahrplanverbesserungen und die Ausgabe von Sonntagskarten. Herr Bahnverwalter Eberle äußerte sich hierzu und versprach die Weiterleitung der geäußerten Wünsche an die zuständigen Stellen. Die weitere Anpflanzung von Mandelbäumen soll mit allen verfügbaren Mitteln gefördert werden, es sollen auch in den Anlagen noch mehr Zitronenbäume gepflanzt werden.

Gerügt wurde der Zustand der Werderstraße, der als dringend verbesserungsbedürftig bezeichnet wird.

Es war gegen Mitternacht, als der Vorsitzende die Sitzung mit Worten des Dankes für die geleistete Mitarbeit schloß.

Eisbericht

Karlsruhe. Die Wasser- und Straßenbaudirektion Karlsruhe teilt über die Eisverhältnisse am Rhein, Neckar und Main und in den Häfen folgendes mit:

Der Rhein führt von Neuenburg bis Kehl weiches, von Kehl bis Plittersdorf etwas stärkeres Treibeis. Ab Maxau hat das Treibeis gegenüber dem Vortag etwas nachgelassen. In der Gebirgsstrecke steht das Eis von der Lorelei bis Caub. Der Cauber Pegel zeigt heute 378 Zentimeter, also nahezu 3 Meter mehr als vor der Vereisung.

Der Kehler Hafen trägt eine etwa zwei Zentimeter starke Eisdecke, die täglich gebrochen wird.

Im Karlsruher Hafen sind die Becken mit Schiffen, die Schutz gesucht haben, stark belegt. Der Fahrweg im Stichkanal und in den Hafenbecken wird durch Eisbrecher offen gehalten.

Die Mannheimer Hafenanlagen sind bis jetzt dauernd frei geeist worden. Der Mühlau-Hafen ist mit Fahrzeugen vollständig belegt. In der Mitte ist eine schmale Rinne frei. Der Verbindungskanal ist vom Neckar bis zur unteren Straßenbrücke mit Neckarschiffen besetzt, oberhalb noch frei. Aus dem Neckarhafen (Anlegestelle im freien Fluß) sind alle Schiffe entfernt. Der Binnenhafen ist voll mit Schiffen belegt. Im Floß- und Industriehafen können noch 20—30 Kähne untergebracht werden. Der Rheinauerhafen ist nahezu ganz mit Schiffen angefüllt. Es können nur noch wenige Fahrzeuge Platz finden. Im Thyssen-Hafen ist die Einfahrt für geladene Kähne nicht benutzbar.

Im offenen Rhein bei Mannheim-Ludwigshafen befinden sich badischerseits keine Schiffe mehr.

Der Neckar ist von der Mündung bis zum unteren Kanal der Feudenheimer Schleuse eisfrei. Meldungen über Aenderungen der Eisverhältnisse weiter oberhalb liegen nicht vor.

Im Main oberhalb Wertheim ist die Lage unverändert. Von unterhalb Freudenberg bis Reiffenhausen steht das Eis. Desgleichen bei Fechenbach auf etwa 2 Kilometer Länge. Von da aufwärts bis Wertheim Treibeis und Randeisbildung. Der Tauberhafen in Wertheim ist vereist. Die Schiffahrt ruht auf allen genannten Gewässern.

Baden-Baden im Jahre 1932. Der Jahresbericht der Städt. Kurdirektion Baden-Baden berichtet, daß der infolge der Weltkrise sich auch in Baden-Baden bemerkbar machende Rückgang der Ankunfts- und Uebernachtungszahlen sich in engen Grenzen hält. Während andere große Badeorte mehr als die Hälfte ihrer Vorkriegsfrequenz verloren haben, weist Baden-Baden nun einen Rückgang von 25 Prozent gegenüber den besten Jahren vor dem Kriege auf. Interessant ist die Tatsache, daß das Verhältnis von drei Vierteln deutschen Besuchs zu einem Viertel ausländischer Gäste, wie es bereits in früheren Zeiten bestand, auch im verflossenen Jahre erhalten blieb.

Aus dem Neckartal

Eberbach. Am Freitag wurde in seinem Hause der Fischer Heinrich Kappes mit einem doppelten Schädelbruch aufgefunden. Kappes war in der Nacht die Treppe herabgestürzt und blieb bewußtlos liegen. Infolge der großen Kälte war der 54jährige dem Erfrieren nahe. Im Bezirkskrankenhaus ist Kappes, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verschieden.

Badische Nachrichten

Zwei Personen im Eis eingebrochen und ertrunken.

= **Pforzheim.** Am Samstag nachmittag vergnügten sich in Brötzingen mehrere junge Leute auf dem Eis der Enz. Inzwischen waren in Neuenbürg die Wehrfallen gezogen worden, um Treibeis abzulassen. Die jungen Leute ahnten nichts von der drohenden Gefahr und wurden vom heranschwimmenden Treibeis erfaßt und in einen Gumpen der Enz getrieben. Zwei Leute verschwanden sofort im Wasser und ertranken, ein 16jähriger Bursche konnte mit leichteren Verletzungen gerettet werden. Die beiden Ertrunkenen sind der Sohn des Bauingenieurs Hölzle und der Sohn des Pressers Staib, beide aus Brötzingen. Die Leiche des Staib wurde am Sonntag vormittag etwa 500 Meter von der Unglücksstelle entfernt geborgen.

Pfälzer Allerlei

() **Speyer.** Wie der Pfälzische Kreisfischereiverein mitteilt, besteht begründete Sorge, daß die in einigen Seitengewässern des Rheines oberhalb der Pfalz aufgetretene Aalseuche auch auf die Pfalz übergreift. Die Folgen für die pfälzische Rheinfischerei wären kaum abzusehen, steckt doch allein in den pfälzischen Aalkuttern ein Kapital von mehr als einer Viertelmillion Mark. Alle Pächter von Fischwassern werden deshalb ersucht, ihre Wasser auf absterbende Aale durchzusehen und die toten Fische nach Möglichkeit dem Wasser zu entnehmen und zu vernichten. Besonders gefährdet sind irgendwie verunreinigte oder solche Wasser, die keine Durchspülung haben. Bei Auftreten der Seuche ist der Kreisfischereirat in Speyer zu verständigen. Der Pfälz. Kreisfischereiverein weist noch ausdrücklich darauf hin, daß der Genuß der erkrankten Aale nicht gefährlich ist.

Märkte und Börsen

Mannheimer Schlachtviehmarkt v. 30. Jan.

Dem Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 30. Januar 1933 waren zugeführt: 170 Ochsen, 165 Bullen, 280 Kühe, 379 Färsen, 725 Kälber, 33 Schafe, 2 687 Schweine. Preise pro 50 kg. Lebendgewicht bezw. Stück:

Ochsen: 26—30, 20—24, 22—25. Bullen: 22—24, 20—22, 17—20. Kühe: 22—24, 20 bis 22, 13—15, 10—12. Färsen: 27—31, 23 bis 26, 20—24. Schafe: 15—22. Schweine: 36—38, 35—36, 33—35, 31—33. Kälber: 35 bis 37, 31—34, 28—30, 20—24.

Mannheimer Produktenbörse vom 30 Januar

Infolge der politischen Vorgänge haben bis zur Ausgabe dieses Berichtes noch keine zuverlässigen Forderungen für deutsches Brotgetreide vorgelegen. Die Forderungen sind aber zum Teil 20—25 Pfg. höher als am letzten Samstag. Die Auslandsforderungen lauten unverändert. Im Vormittagsverkehr hat sich noch kein Geschäft entwickeln können. Bei abwartendem Geschäft hörte man vormittags waggonfrei Mannheim folgende Preise: Weizen inl. 20.35—20.45, Roggen inl. 16.30—16.40, Hafer inl. 13.25—13.75, Sommergerste 18.50-20.00, Futtergerste 17.50 bis 17.75, Platamais 19.50, Biertreber 11.00 bis 11.25, Weizenmehl südd. Spez. Null 27.50 dto. mit Auslandsweizen 28.50, Roggenmehl 30.50 bezw. 31.50, Weizenbrotmehl 19.50 bezw 20.50, Roggenmehl 21.00—24.00, Weizenkleie fein 7.50—7.75, Erdnußkuchen 11.75—12.00.

Die Wettervorhersage

Dienstag: Weitere Temperaturerhöhung. Vorübergehendes Tauwetter.

Mittwoch: Vorerst keine Frostverschärfung absehbar.

Hauptschriftleiter Dr. W. Kattermann.
Verantwortlich f. Innenpolitik: Dr. W. Kattermann; für Außenpolitik, Feuilleton und Roman: B. Seeger-Kelbe; für Badische Politik, Gemeindepolitik, Bewegungsteil und „Stadt Mannheim": W. Ratzel; für unpolitische Nachrichten, „Stadt Heidelberg" und Sport: Ueberle; für Anzeigen Heidelberg: Hammer; für Anzeigen Mannheim: K. Ott. Sämtliche in Heidelberg (W. Ratzel u. K. Ott in Mannheim). Sprechstunden der Redaktion: täglich 18—19 Uhr.
Druckerei Winter, Heidelberg

GAUBEFEHL! Januar 1933

SA marschiert!

2. Propagandamarsch des Sturmbanns II/110

SA marschiert! SA im Kampf! Außer allem Formal- und Kleindienst vergißt sie auch nicht ihre große Aufgabe, Propagandaträger der national-sozialistischen Idee zu sein!

Auch das Elsenztal muß sehen, daß wir noch leben. In **Ittlingen** ist Sammelpunkt. Eine Besichtigung der „fliegenden Truppe" (Motorsturm) verzögert das Antreten. Ein scharfer Oster fegt durch das Tal. Die Trupps machen kleine Uebungen, um sich Bewegung zu verschaffen. „Antreten! — Stärke melden — —", dann setzen sich die Marschkolonnen in einer Gesamtstärke von 250 Mann in Bewegung, dem Dorfe zu. Jung und Alt ist auf den Beinen. Am Rathausplatz eine Ansprache durch Sturmführer Bucher 14/110. Mit Sang und Klang gelangen wir zum Ortsausgang. Alles aufsitzen, zur nächsten Station — **Richen**; auch hier freudiger Empfang. Eine zündende Rede unseres Pg. Dreher aus Karlsruhe treibt so manchem das Blut in den Kopf. Mit dem Deutschlandlied endend, wird der Marsch fortgesetzt.

Eppingen war vorläufig das Ziel, denn hier gibt es was zu futtern, hier kann man den kalten und leeren Magen wieder flott machen. Die Frauenschaft hat alles, wie überall, in anerkennender Weise mit Hilfe der SS vorbereitet. Den Hunger gestillt, ein Stäbchen geschmaucht und unermüdlich geht es weiter. Hohen Besuch konnten wir noch empfangen — der Standartenstab war angekommen, der sich ebenfalls am Aufmarsch in Eppingen und Rohrbach beteiligte. Nach dem Aufmarsch durch die Straßen von Eppingen nimmt die SA am Marktplatz Aufstellung. Parteigenossen, Gönner unserer Bewegung und so manche Neugierige lauschen den grobartigen Ausführungen des Redners Pg. Dreher, der allen klar beweist, was uns in den Abgrund geführt hat und wer der Retter Deutschlands sein wird. Er ermahnt alle, mitzuhelfen an dem Aufbau eines freien Deutschland unter Führung unseres Führers Adolf Hitler. Das Deutschlandlied, ein Sieg-Heil auf unser Vaterland und unseren Führer geben den Abschluß dieser gewaltigen Kundgebung.

Außer Plan wird eine „schwarze Hochburg" genommen — Rohrbach —, auch hier wird man sich nicht des Eindrucks erwehren können, daß wir wirklich nicht „gestorben" sind! In schnellem Tempo gehts an die Fahrzeuge, durch Eppingen direkt nach **Stebbach**.

Sollte es wirklich möglich sein, daß die KPD „marschiert", wie man in der Frühe schon erfahren konnte? Wirklich, wir kommen auf die Höhe vor Stebbach — und wir sehen auf der anderen Höhe eine schwarze „Raupe", Menschen, rote Fahnen; also **die Kommune!** Absitzen, — der Sturmbannführer gibt nochmals genaue Verhaltungsmaßregeln. „Antreten", und wir marschieren ein. Von der anderen Seite her kommen die „Roten" angewackelt, natürlich mit vier großen roten Fahnen, etwa fünf uniformierten Agitatoren und dann einige 60 verführte Volksgenossen singend: „. . . und sollten wir nicht siegreich sein! — —"? Wer lacht da nicht? Ein Zug der vor Erbärmlichkeit strotzt. Unser Sturmbannführer ließ uns stramm stehen, denn so ein „Feind" verdient dies wirklich. Natürlich helle Begeisterung der Einwohner, als wir Soldaten Adolf Hitlers einmarschierten! Dann folgten treffliche Worte des Redners am Kriegerdenkmal, bei welcher Gelegenheit wir unseres unvergeßlichen Horst Wessel durch „Die Fahne hoch" gedenken.

Im Laufschritt gehts nach **Gemmingen**, von da nach **Berwangen** und als wir in Kirchardt einmarschieren, läßt „Frau Sonne" ihr Licht erblassen; es ist schon dunkel, als Pg. Dreher sich nochmals zu größeren Ausführungen hinreißen läßt. Unermüdlich und kampfesfreudig fordert er alle auf, mit ihm einzustimmen in den Ruf: „Unserm schwer geprüften Vaterland, unserm Führer Adolf Hitler, dem Führer zu Freiheit und Brot, ein dreifaches kräftiges Sieg-Heil!". Mit dem Deutschlandlied gelangten wir zum Schluß unserer Aufgabe. Sturmbannführer **Laule** dankte seinen Kameraden für treueste Arbeit mit der Ermahnung, weiterzukämpfen unter der Parole:

„Wer nicht für uns ist, ist wider uns!"

Der Pressereferent des Sturmbanns II/110.

Sturmbann I/110 marschiert im Kreis Wiesloch

Pb. Ueberall erschallt in diesen Tagen der Marschtritt unserer braunen Bataillone. In jeder Stadt, in dem kleinsten Dorf rütteln wir die Volksgenossen aus ihrer Reserve auf. Unsere Zeit macht ja so viele Menschen kopfhängerisch und hoffnungslos. Aber auf diesem Weg kommen wir niemals weiter. Ist es nicht eine göttliche Schicksalsfügung, wenn mitten in diesem düsteren Grauen ein einziger Mann die Kraft bekommen hat, seine Volksgenossen mit neuem Glauben an Deutschlands Zukunft zu beschenken? Und eben dieser selbe Mann, der verkannte und gehaßte Arbeiter Adolf Hitler schickt heute seine braunen Soldaten hinaus in die Städte und Dörfer, damit sie den Deutschen jenen neuen Glauben bringen sollen.

Auch im Kreis Wiesloch erfüllen die braunen Kämpfer ihre schwere Aufgabe mit eisernem Willen und bewundernswerter Disziplin. Wie ein Lauffeuer breitete sich die Nachricht von einem Ort zum andern aus: Am Sonntag marschiert die SA! Und zwar waren die Stürme 1, 2, 3, 5 und der Reserve-Sturm 10 des Sturmbanns I/110 aufgeboten worden, um von Wiesloch kommend die Orte Rauenberg, Rotenberg, Nußloch, Malsch und Malschenberg aufzurütteln. In Rot ertönte dann das Kommando: „Das Ganze halt!" Sturmweise rückten die Formationen zum Essenempfang. Fleißige Hände der Frauenschaft der Ortsgruppe Rot hatten schon an den Tagen zuvor die Verpflegung der durchmarschierenden SA mit besorgter Aufopferung vorbereitet. Na, und der gute Appetit fehlte ja bei keinem der Marschteilnehmer! Alt und Jung war auf den Beinen, um das Treiben zu bestaunen. Nach dem Essen traten die Stürme dann wieder an und bewegten sich durch die Straßen von Rot bis zum Ortsausgang Rot—St. Leon.

Deutscher Abend in Rot

Am Abend, gegen 20 Uhr, veranstaltete die Ortsgruppe Rot in dem festlich geschmückten Saal des Gasthauses „Zum Hirschen" einen Deutschen Abend. Ueberraschend groß war die Zahl der Volksgenossen. Punkt 20 Uhr war der Raum so dicht besetzt, daß die Mitglieder ihre Plätze anderen Volksgenossen zur Verfügung stellten. — Die Musik leitete den Abend mit einem flott gespielten Marsch ein, worauf der Ortsgruppenleiter Pg. **Germer**, Zigarrenfabrikant, die erschienenen Gäste, darunter auch Herrn Bürgermeister **Vetter**, sowie Sturmbannführer Pg. **Muschik** und die beiden Sturmbannärzte Pg. Dr. Weber und Pg. Braun begrüßte. Darauf wurden die beiden Theaterstücke „**Horst Wessel**" und „**Schlageters Heldentod**" gespielt. Die darstellerischen Leistungen waren ganz hervorragend, denn ein Jeder gab sein Bestes zum Gelingen der Stücke. Für den leider verhinderten Kreisleiter Pg. Bender, übernahm Kreisschulungsleiter Pg. **Reinle**, AGR., das Referat. In kernigen Worten überzeugte er die Anwesenden von Adolf Hitlers berechtigtem Anspruch auf die Führung des deutschen Schicksals. Mit brausendem Beifall wurden seine klaren Ausführungen beantwortet.

Die darauffolgende Gabenverlosung beglückte Manchen, der nachher mit einem netten Gewinn den Heimweg antreten konnte. Von einigen Kindern wurden Gedichte vorgetragen, und zum Abschluß eine besonders mit Humor gewürzte Beigabe, die Jeden zum Lachen brachte, ob er wollte oder nicht. Alles in allem: Es war für die Ortsgruppe Rot wieder einmal ein Tag reichster Ernte, die man aber nur einfahren kann, wenn man vorher unermüdlich gearbeitet hat. Mit dem immer wieder neu begeisternden Deutschlandlied verklang der Deutsche Abend enger Volksgemeinschaft.

Schulung über Rassekunde in Wiesloch

Pb. Am Mittwoch, den 20. Januar, hielt die Ortsgruppe Wiesloch ihre monatliche Hauptmitgliederversammlung ab. Der Ortsgruppenleiter Pg. **Stöckinger** eröffnete die Versammlung und gab den Gaubefehl 1933 bekannt. Er wies darauf hin, welche Bedeutung diesem Gaubefehl zukommt und forderte die Erschienenen auf, frisch an die Arbeit zu gehen, jeder auf seinem Posten zu stehen, denn von der Arbeit, dem Willen und der Opferbereitschaft jedes Einzelnen hängt der Erfolg dieser Groß-Werbe-Aktion ab. Hierauf nahm der Ortsgruppenleiter die feierliche Verpflichtung mehrerer Parteigenossen vor und überreichte diesen das Mitgliedsbuch bezw. die Mitgliedskarte.

Pg. Amtsrichter **Reinle** nahm dann das Wort zu einem Einführungsvortrag über die Rassenfrage.

Er erklärte den Begriff „Rasse" zunächst näher. Während man in der Tierwelt allerorts von Rassen spricht und die Eigenschaften gewisser Rassen kennt, während der Bauer sich bemüht, von den Geflügelzuchtausstellungen für seine Zuchttiere die besten Preise mit nach Hause nehmen zu können, und der Arbeiter vielfach für seine Kanarienvögel, seine Kaninchen, seine Tauben sich in den Ausstellungen Prämien erwirbt, während man sich also in den breitesten Schichten der Bevölkerung mit Rassen im **Tierreich** beschäftigt, — gute und schlechte Rassen, „Völker", kennt — glauben diese gleichen Leute, daß nun die Menschheit eine einzige Rasse ist und halten **die** für Idiologen, die auch in der Menschheit verschiedene **nicht gleichwertige** Rassen sehen.

Es ist das Verdienst unseres Führers Adolf Hitler, aus innerer Erkenntnis der Bedeutung der Rassenfrage heraus als erster eine politische Organisation geschaffen zu haben, deren Tendenz und Leitsätze mit auf dem Rassenproblem aufgebaut sind.

Der Vortragende skizzierte kurz die einzelnen Rassen und kam auf die schöpferische Kraft der arischen Rasse zu sprechen. Der Mensch der arischen Rasse ist ein schöpferischer Geist mit großer Beobachtungsgabe, ein Leistungstyp voll Gerechtigkeitssinn, tiefem Natursinn und innerer Religiosität. Der arischen Rasse gehören auch wir Deutsche an, deren geistige, körperliche und seelische Eigenschaften bereits Tacitus in seiner „Germania" den römischen Weichlingen als Vorbild hinstellt. Wir sehen im arischen Menschen den Schöpfer all dessen, was wir im europäischen Kulturkreis und noch weit darüber hinaus vor uns sehen; in Kunst, Wissenschaft und Technik. In den meisten großen Kunstschöpfungen, sei es in der Musik, Malerei oder Bildhauerkunst, finden wir die tiefe Religiosität der Arier verankert: Männer wie Bach, Händel, Haydn, Mozart, Beethoven, Richard Wagner aus der Musik, Michelangelo als Universalgenie, Dante, Boehme, Eckart, Schiller, Goethe usf. zeigen dies. Und wie sehr gerade den religiös-schöpferischen Künstlern der Typ eines arischen Menschen als Idealgestalt vorschwebt, sehen wir doch daran, daß gerade alle Christusbilder einen arischen Menschen darstellen. Auf keiner Heilandsdarstellung, soweit man von einem künstlerischen Bilde sprechen kann, sehen wir den Heiland in schwarzem Haar, sondern immer mit hellem oder dunkelblondem strähnigen Haar und in der Körperform eines nordischen Menschen. Im nordischen Sprachschatz finden wir die Worte: „Arbeit adelt" und „Sich regen, bringt Segen", während andere Rassen hauptsächlich asiatischer Art in der Arbeit einen Fluch sehen. Und hiermit kam Pg. Reinle auf die Grundtypen und seelischen und körperlichen Eigenschaften der euro-afrikanischen, semitischen Rasse zu sprechen. Er erklärte, wie die Einführung der marxistischen Lehre und des Liberalismus mit seinem geradezu rasseverhöhnenden Leitspruch: „Alles, was Menschenantlitz trägt, ist Bruder" es mit sich gebracht habe, daß die nordische Rasse ihren Wert und ihre hohe Kulturaufgabe vergessen hat, das Gift der Rassenvermischung nicht erkennt und somit im Begriffe ist, aus einer Rasseneinheit eine minderwertige Rassenmischung zu werden und der Bastardierung sich preiszugeben.

Bei einer Mischung mit einer tiefer stehenden Rasse nämlich verliert die höher entwickelte Rasse zu Gunsten der weniger entwickelten Rasse und es entsteht ein Bastard, der wohl höher steht, als die rassig niedrige Hälfte der Bastardeltern, aber niedriger als die rassig höhere Hälfte der Bastardeltern. Eine solche Paarung widerspricht aber dem Willen der Natur zur Höherzüchtung des Lebens überhaupt. Sinn der Schöpfung ist also nicht Rassenmischung, sondern Rassenreinheit. Die Entwicklung einer neuen Rasse aus einem Rassengemisch kann nur entstehen durch Kampf mit der Umwelt, dem die schlechten und ungesunden Elemente des Rassengemisches unterliegen und damit das Rassengemisch eine Läuterung erfährt oder durch den Willen des Züchters selbst, der — bewußt der Bedeutung der Rassenprobleme — die Politik, die Wirtschaft so formt, daß nicht mehr ewige Gleichmacherei und der Satz: „Jedem das Gleiche" sondern „Jedem das Seine" und das **Leistungsprinzip** oberster und heiligster Leitsatz sein muß. Beispiele für den Untergang großer Völker gibt uns die Geschichte des ehemals so bedeutenden griechischen Volkes, das einst Schöpfer der berühmten hellenischen Kunst durch Ausjätung des rassig wertvollen Kerns in den Kriegen und dann durch andauernde Mischung mit minderwertigen Rassen östlicher Herkunft rasch darniederlank, heute körperlich und geistig nichts mehr bedeutet. Auch das alte, die ganze damalige Welt beherrschende Rom ist ein Opfer der Bastardierung geworden.

Der Redner wies weiter darauf hin, wie Adolf Hitler auch die praktische Nutzanwendung aus Erkenntnissen gezogen hat und als Staatsmann staatliche Rassenpflege und Rassenhygiene fordert. Pg. Reinle machte auf die vielen Irrenanstalten aufmerksam, deren Insassen bedauernswerte Opfer einer falschen Duldsamkeit sind. All diese Trunksüchtigen, Epileptiker usf., die den Staat und den Gemeinden Hunderttausende kosten, sind fast durchweg erblich belastet, Produkte kranker, vorbelasteter Eltern, denen das Heiraten hätte verboten werden müssen. Durch zielklare, strenge staatliche Rassenpflege wäre es durchaus möglich, das Volk im Verlaufe weniger Generationen vom „Untermenschentum" zu befreien (das ja meist auch aus Psychopathen besteht) und wieder ein gesundes Kernvolk zu schaffen.

Der Vortrag, der lebhaftem Interesse begegnete, sollte, wie der Redner bemerkte, als Einführung dienen für die demnächst stattfindenden Vorträge des Pg. Dr. Packheiser, Heidelberg, über dasselbe breiter angelegte Thema.

KPA Wiesloch.
Dipl.-Ing. **Preßler**.

Der letzte Gang eines Hockenheimer Jungvolkmannes

Endlos bewegte sich am letzten Sonntagnachmittag ein Trauerzug zum Friedhof. Ein Jungvolkmann wurde zu Grabe getragen, ein braver Junge, ein treuer und lieber Sohn seiner Eltern, ein jugendlicher Kämpfer der großen braunen Armee Adolf Hitlers.

Von Hockenheim und Umgebung waren sie herbeigeeilt, all die Jungvolkmänner, um ihrem lieben Kameraden die letzte Ehre zu erweisen.

Stumm senkten sich die umflorten Wimpel über der offenen Gruft, als der Sarg in die kühle Erde versinkt. Tief ergreifend war die Ansprache des Herrn Vikar **Ziegler** und trostreich für die Eltern. Pg. Fritz **Klee** legte einen Kranz nieder und widmete herzliche Worte dem Dahingeschiedenen, den er als treuen und eifrigen Kämpfer bezeichnete und seinen Kameraden als Vorbild hinstellte.

Der Grabhügel, der die irdischen Ueberreste des Jungvolkmannes Adolf **Auer** birgt, wird in uns stets die Erinnerung an ihn wachhalten und uns gemahnen in unserm Kampfe, um die Freiheit und Ehre unseres lieben Vaterlandes, nie zu ruhn. — —

Mit dem Liede vom guten Kameraden nahmen die einzelnen Formationen Abschied von dem allzufrüh Dahingeschiedenen.

Rundfunk-Programm

für Mittwoch, den 1. Februar 1933.

Königswusterhausen: 6.30 Uhr: Wetter, anschl. bis 8.00 Uhr Konzert. 10.10 Uhr: Nachrichten. 12.00 Uhr: Wetter, anschl. „Ein geistliches Konzert. 17.10 Uhr: Streifzüge durch das Straf- und Bürgerliche Gesetzbuch. 17.30 Uhr: Urheimat und Rasse der Indo-Germanen. 18.30 Uhr: Einheitskurzschrift für Fortgeschrittene. 19.35 Uhr: Unterhaltungsmusik. 21.30 Uhr: Gedanken zur Zeit. 22.0 Uhr: Wetter, Presse, Sport. 24.00 Uhr: Tanzmusik.

München: 8.20 Uhr: Schulfunk. 10.15 Uhr: Fortbildungsstunde. 12.00 Uhr: Konzert. 13.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 15.10 Uhr: Jugendstunde. 16.00 Uhr: Kinderstunde. 17.00 Uhr: Konzert. 18.15 Uhr: Französisch. 18.35 Uhr: Menschen um Wagner. 19.30 Uhr: Bunte Stunde. 20.30 Uhr: Orchesterkonzert. 22.45 Uhr: Tanzmusik.

Mühlacker: 7.15 Uhr: Presse Zeit, Wetter. 10.10 Uhr: Lieder von Schubert. 12.00 Uhr: Konzert. 13.15 Uhr: Zeit, Presse, Wetter. 19.30 Uhr: Seltsames Bilderbuch. 20.00 Uhr: Sinfoniekonzert. 22.00 Uhr: Zeit, Wetter, Presse. 22.20 Uhr: Blasmusik aus London.

MARCHIVUM

Mannheim

Gedenktage.

1814 Sieg Blüchers über Napoleon bei La Rochière.

1864 Beginn des dänischen Krieges.

Hitlerbegeisterung in Mannheim

Als der Rundfunk kurz nach 13 Uhr gestern die Meldung in den Aether sandte, auf die Millionen bester Deutscher mit wachsender Spannung gewartet hatten:

Adolf Hitler ist Kanzler!

da eilte diese Freudenbotschaft — für eine gewisse Menschensorte war es das gerade Gegenteil! — wie ein Lauffeuer durch die Straßen der Stadt. Eine Welle der Begeisterung setzte sich in den Straßen fort, unser Kampfpanier, unter dem wir 14 Jahre geblutet hatten wurden allenthalben gehißt. Ueberall bildeten sich Gruppen von Menschen, die das freudige Ereignis mit leuchtenden Augen besprachen.

In der Umgebung der „Arbeiterzeitung" und „Volksstimme" war die Stimmung ganz trostlos. Was wird werden? — Das war die ständige Frage! Besonders auffallend war, daß sich die Juden von der Stunde der Bekanntgabe des neuen Kabinetts nicht mehr auf den Straßen sehen ließen. So mancher krummbeinige Hebräer wird unter heftigen Bedrückungserscheinungen sich Fluchtgedanken hingegeben haben. Das ist ja nun auch zu schnell gekommen. Aber so ist es, wenn man sich selbst belügt! Gestern noch zogen ihre getreuen Schützlinge durch die leeren Gassen und heute? — Nicht auszudenken!

Eine riesige Menschenmenge sammelte sich gleich nach 2 Uhr vor dem „Hakenkreuzbanner"-Verlag, wo jeweils die neuesten Meldungen bekannt gegeben wurden.

Die Stadt zeigte gestern ein anderes, ein noch nie gekanntes Gesicht. Die riesenhafte Begeisterung steigerte sich zu einem Höhepunkt, wie ihn Mannheim noch nie seit Bestehen der Stadt gesehen, als kurz nach 20 Uhr unsere braunen Regimenter von tosendem Jubel begleitet durch Mannheim marschierten. Nach Schluß des Fackelzuges fand auf dem Marktplatz eine kurze Kundgebung statt, in der Gauinspekteur Wetzel die Bedeutung dieses in der Geschichte Deutschlands denkwürdigen Tages hervorhob.

Und jetzt erst recht:

Unser Kampf geht weiter!
Deutschland wieder deutsch!

So wird es sein:

Wie wenn man einen Ochsen ins Horn pfetzt

Unser Stadtrat H. Runkel-Mannheim hat als Mitglied des Aufsichtsrats der O.E.G. an denselben ein Schreiben gerichtet, das wir nachfolgend im Wortlaut wiedergeben:

„Aus Kreisen des Streckenpersonals wird mir mitgeteilt, daß die Direktion der O.E.G. dazu übergegangen ist, an Stelle des 5tägigen Streckendienstes die 3tägige Arbeitszeit bei einem Verdienst von wöchentlich 11—12 Mk. (infolge der dreitägigen Kurzarbeit) durchzuführen und der Beschluß bereits zur Tatsache geworden ist. Begründet wird diese Maßnahme mit der z. Zt. herrschenden Kälte. Der Verdienst des Streckenpersonals betrug bei der vorher maßgebenden Arbeitszeit von 5 Tagen einschließlich Zulage für Verheiratete ca. Mk. 22—28 pro Woche.

Es wäre bei diesem an sich geringen Verdienst bei der ungünstigen Jahreszeit (Kohlen und Lichtverbrauch) gerechtfertigt und würde von der sozialen Einstellung der Direktion und des Aufsichtsrates zeugen, wenn der volle Lohn bis zur Wiederaufnahme der Arbeit gezahlt würde. Das Personal würde verstehen, wenn dieser augenblickliche Lohnausgleich bei günstigerer Witterung durch Ueberstunden nachgeholt werden würde.

Als Mitglied des Aufsichtsrates bitte ich um sofortige Prüfung, Durchführung meiner Anregung und Nachzahlung des bisherigen Ausfalls."

*

Wir glauben kaum, daß die Bonzen der OEG. soviel soziales Empfinden besitzen, daß sie dem durchaus menschlichen Vorschlag unseres Pg. Runkel nähertreten.

Die Herrschaften sitzen im Fett. Was kümmert sie die Not des unter dem Hund bezahlten Personals, was kümmert sie, ob die im Dienst ausfrierenden Beamten eine warme Stube zu Hause vorfinden oder was kümmert sie, wie diese ihren Hunger stillen? Nichts kümmert sie, das beweist allein schon die unverschämte und allem Menschentum ins Gesicht schlagende, rigorose Lohnabbaumaßnahme. Tiger.

Die Biene hots Wort

Ich habs jo gewißt, daß mir ee noch dran glaawe misse. Awer scheen ises nit, so en Schnuppe unn en Koher, daß ems Feier vor de Aage rumfahrt. Ma hot des Zeig als schneller, als was widder loskricht. Awer vun was kummt des, ihr Leit? Nach meinere Ansicht werd do ganz falsch vorgange. Do werd geredt unn gebabbelt, Vorträg ghalte unn Zeitungsartikel verfaßt, Schule gschlosse unn Rundfrooge losgeloßt, alles Krampf, alles für die Katz. Der en Medizinerr secht, der hot die Influenza, der annere secht, die Gripp, der dritte meent, des is bloos e Verkältung. Dem Dumme, wo van de Wissenschaft Lale tituliert werd, is die Bezeichnung ganz worschtegal. Feschtsteht, daß so 'n Katarrh — mit Verlaub zu sage — e Sauerei is. Ma is nit gsund, unn is nit krank, unn mecht am liebschte sterwe. Des is e ganz heemtickische Krankheit, ich zehl se zu de Seuche. Wann die Biene was zu sage hätt, dat se — die Gripp meen ich — behandelt werre, wie die schwarze Pocke. Jeder, wo grippeverdächtig is, mißt sofort in e Barack, unn eener, wo uff de Schtrooß, imme Lokal, odder imme Lebensmittelgschäft, wie ich des heilich gsehe hab, ganz frech in die Landschaft nießt, gheert am Schlawittche gepackt unn sofort arretiert. Sollt ihr mool sehe, wie sich dann die Gripp innerhalb null komma nix verzooge hätt. Es is jo e Trauerschpiel, daß bei some Wetter, wies allewell is, trocke unn kalt, noch drou die Redd is, die Krankheit nimmt zu. Ei vun was dann? Vun de nasse Fieß? Ma meent jo grad, ma hätts mit lauter Simpel zu tu. Glühwein unn Grog unn Tablette unn so Zeig (was alles viel Geld koscht) unn dezu' die gscheit Vorsicht mit de Unnerwäsch unn Gummischuh nützt alles nix, wenn die Menschheit so rücksichtslos is, wie heit, unn sein derf. Do gibts Gaulsnature, die denke nit an vorbeige, die schpare ihr Geld unn markiere de schtarke Mann, hole sich de schwerschte Katarrh unn hängen dann de annere uff. Man kann sich gege Zugluft unn verschiedenes annere schütze, also gege die direkt Verkältung, awer ma kann sich nit schütze vor seim Newemensche. Wenn eener aus Leichtsinn aus de Elektrisch hupst unn bricht sich e Bee, geht des weiter niemand was an, was der Dappschädel mit seim Körper macht. Wenn awer eener behaupte will, er wär nit empfindlich unn schlägt so en Katarrh nit an, dann is des noch lang nit dem sein Sach alleen. Denn es handelt sich in dem Fall nit um dem sein gebrochene Knoche, sondern um e anschteckendi Krankheit wo beim eene jo verlefft unn beim annere, wo sich trotz aller Vorsichtsmaßregle hot anschtecke losse misse, ganz schwieriche Komplikatione mit sich bringe unn schwere, schwere Folge hawe kann. Do gibts keen Schtell, keen Behörde unn nix, wo eem dodevor schützt. Im Ernscht, ihr Leit, mir leicht des nit ein, warum mir die heemtickisch Gripp nit zu de Masere, Scharlach, Diphterie unn so zähle wolle, wo die Kranke isoliert sein misse. Grippekranke werre uff die Menschheit losgeloßt. Helfe sich wer kann. Armi Wissenschaft. Biene.

Jugendbücherei geschlossen!

Für die Dauer der Schließung der Schulen bleibt auch die Jugendbücherei, R 7, 46, geschlossen.

Grippeferien

Auf die Rektorenkonferenz am Donnerstag nachmittag wurden sämtliche Lehrkräfte am Freitag morgen um 9 Uhr zu einer Hauskonferenz zusammengerufen. Nach den täglichen statistischen Erhebungen ergab sich, daß sowohl bei den Schülern als auch bei den Lehrern etwas mehr als 20 Prozent an Grippe erkrankt sind. Um den Gesundheitszustand der Lehrer beobachten zu können, ist jeder Lehrer verpflichtet dem Stadtschulamt Beginn und Erkrankung sofort mitzuteilen. Während in Neckarau der Prozentsatz der erkrankten Schüler am höchsten war, ist er in Sandhofen erfreulich gering!

Falls sich keine weitere Steigerung der Grippeerkrankung ergibt, wird der Unterricht am Montag, den 6. Februar wieder aufgenommen.

Infolge der Zunahme der Grippe-Erkrankungen mußten auch die beiden Städtischen Handelsschulen von heute ab vorläufig bis einschließlich 4. Februar geschlossen werden.

Nachdem die Mannheimer Volks- und Mittelschulen zur Vorbeugung gegen die Zunahme der Grippeerkrankungen vorübergehend geschlossen worden sind, hat der Polizeipräsident auch die Schließung der Kleinkinderschulen und Kindergärten angeordnet. Diese Schulen bleiben ebenfalls bis zum 4. Februar geschlossen.

Schriesheimer Mathaisemarkt

Zum Besuch des Mathaisemarktes vom 19. bis 21. Februar 1933 wird die OEG nicht nur am Sonntag, sondern auch am Montag und Dienstag Sonntagsrückfahrkarten nach Schriesheim zur Ausgabe bringen. Der Autobusverkehr und Dampfbetrieb wird nach Bedarf verstärkt werden. Am Dienstag (Haupttag) werden die Autobusse wie an Sonn- und Feiertagen bis nach Mannheim-Meßplatz fahren.

Das letzte Ziel französischer Diplomatie wird ewig im Gegensatze stehen zur letzten Tendenz der britischen Staatskunst.

Adolf Hitler.

Sie nahen sich wieder!

die schwankenden Gestalten der Generalanzeigerpresse, haben sich über Nacht wieder einmal auf den Boden der Tatsachen gestellt. Gestern Schleicher noch im Sattel:

Hoch Schleicher!

Heute Adolf Hitler nach 15jährigem gigantischem Ringen an der Macht, wird er plötzlich auch

ihr Mann!

geworden sein. Wir kennen die Gesellschaft zu genau, um nicht auch diese Entwicklung der Spießer- und Judenpresse vorauszusehen.

Machen wir ihnen einen Strich durch die hinterlistige Rechnung!

Ran an die Pressekanaillen! Raus mit ihnen aus dem deutschen Haus! Sie haben genug Zwietracht gesät, genug von ihrem Gift ins Volk gespritzt!

Jetzt kommen wir

Jetzt kommt die Presse Adolf Hitlers,

die Presse des deutschen Reichskanzlers

Nationalsozialisten, an die Front!

Der Freiheit eine feste Gasse!

Das „Hakenkreuzbanner" in jedes Haus!

KINO

Dieser Film gelangt am Mittwoch, den 1. Februar im „Capitol" zur Uraufführung.

Capitol: „Drei von der Kavallerie".

Wer könnten die drei anders sein, als natürlich Paul Hörbiger, Paul Heidemann und Fritz Kampers. Auf dieses Kleeblatt, ohne das man sich im Verein mit Fischer-Köppe, Paulig usw. einen Militärschwank kaum mehr denken kann, ist auch dieser hier zugeschnitten.

Sie sind es hauptsächlich über die sich das anspruchslose Publikum in den bekannten heiteren Szenen aus dem Soldatenleben — etwas Wirklichkeit und reichlich Regisseurphantasie — sichtlich amüsiert. Besonders gut sind einige Reiter-Exerzierbewegungen aus der Friedenszeit in die Handlung eingefügt.

Das übrige ist uns, wenn auch in anderer Variation, fast in jedem Militärfilm begegnet. Beweis genug, daß dieses Thema nun übergenug behandelt ist. Diese und auch andere von uns häufig dargelegten Gründe lassen uns deshalb die Forderung wiederholen, nun mit den Militärstücken wirklich Schluß zu machen.

Im bunten Teil, ein weiteres Lustspiel, ein schöner Kulturfilm aus dem Allgäu, und die Wochenschau.

Universum. In der Karnevalszeit hat die Direktion des Ufa-Palastes „Universum" einen der besten Lachschlager erworben: 'Den Harold Lloyd-Film „Filmverrückt". Es ist ein Tonfilm in deutscher Sprache, der alle Harold Lloyd-Schlager übertrifft an Situationskomik. „Das Publikum kommt aus dem Lachen nicht heraus" schreiben einstimmig viele Berliner Zeitungen und wer wirklich in dieser ernsten Zeit einmal alle Sorgen vergessen will, besuche den Ufa-Palast „Universum". Dazu ein heiteres Beiprogramm und die prachtvolle Bühnenschau.

Die deutsche Frau kauft im deutschen Geschäft!

Auslandserfolge eines Mannheimer Tanzpaares.

Der bekannte Tanzmeister Kurt Rud. Weinlein und seine Partnerin Hanni Seidel starteten auf dem Internationalen Riviera-Turnier in Nizza für Deutschland. Das Tanzpaar konnte außer dem 1. Preis in der Internationalen Professionalklasse auch den „prix du ministère des Beaux-Arts de la Republique Française" gewinnen. Wir gratulieren!

Aus der Geschäftswelt.

„Weiße Woche", das Fest der Hausfrau, ist immer ein großes Ereignis.

Auch in diesem Jahre wird diese große Kaufgelegenheit für Weißwaren und Wäsche die übliche Anziehungskraft nicht verfehlen, denn wenn auch das Geld knapp ist:

die Preise haben einen Tiefstand erreicht, daß sogar gute Qualitäten kaum glaublich billig sind.

Weiße Waren kauft man im Spezialgeschäft wo jahrzehntelange Erfahrung zum Nutzen der Käufer sich auswirkt und wo neben sachgemäßer Bedienung Wert darauf gelegt wird, nur haltbare Ware zu mäßigen Preisen in den Verkauf zu bringen. Die Firma

Hermann Fuchs, Mannheim an den Planken neben der Hauptpost

hat stets besonderen Wert auf gute Bedienung und richtige Ware gelegt und ist hierfür in weitesten Kreisen aufs Beste bekannt. Viele Anerkennungen sind derselben zuteil geworden und wenn Sie lesen, wie eine Kundin schreibt:

„Senden Sie mir . . . .

Es sind nun schon bald 20 Jahre, daß ich meine komplette Aussteuer von Ihnen erhielt und ich möchte heute den Anlaß nehmen, Ihnen zu sagen: Alles, was Sie mir lieferten, **ist einfach nicht kaputt zu kriegen!** Genau so ist es aber auch mit Kleider- und Mantelstoffen. Darum haben wir (auch alle meine Verwandten) Ihnen die Treue bewahrt und kaufen alles, was wir nötig haben, heute immer noch gleich gern, wie früher, bei Ihnen".

Ergebenst grüßt
Frau Oberregierungsrat . . . . .

So wissen auch Sie verehrte Leserin, wo Sie vertrauensvoll kaufen können und darum sei die Losung für die „Weiße Woche 1933" auch in diesem Jahre wieder:

Zuerst zu Fuchs!

Veranstaltungen:

Bericht über die General-Versammlung der Deutschen Bau- und Siedlungs-Gemeinschaft, e. G. m. b. H. Darmstadt, Ortsgruppe Mannheim.

Am 19. Januar ds. Js. hielt die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Bau- und Siedlungsgemeinschaft, e. G. m. b. H., Darmstadt, ihre diesjährige General-Versammlung im Lokal „Konkordia", Langstraße, ab. Der Obmann, Herr Hauptlehrer Rübberdt, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und gab dann in umfassender Weise den Bericht für das verflossene Jahr. Er konnte erfreulicherweise feststellen, daß trotz der Krisenzeit ein Zugang an Mitgliedern zu verzeichnen ist. Die Ortsgruppe umfaßt 184 Mitglieder, außerdem 38, die inzwischen verzogen sind, oder auswärts gebaut haben. Nachdem dem Kassier, Herr Carius, Entlastung erteilt war, nahm Herr Pfarrer Mutschler, Feudenheim, die Neuwahl des Vorstandes vor. Er wurde in seiner Gesamtheit wiedergewählt. Es sind dies Herr Hauptlehrer Rübberdt, S. 4. 21, als Obmann, Herr Carius, Mannheim-Waldhof, Gartenstadt, Westring 105, als Kassier, Herr A. Bäh, Mannheim-Käfertal, Rollbühlstraße Nr. 46, als Schriftführer, und Herr Bamberger, Waldhofstraße 110, als Baukontrolleur. Neu hinzu kamen als Beisitzer Herr W. Dick, Kobellstr. 31 und Herr Schneidermeister Müller, K. 1 36. In den Kreisausschuß wurde Herr Habel, Mannheim-Neckarau, Angelstraße 130 delegiert.

Wie vor 2000 Jahren

Der Jude verkauft seine Synagoge

Die TU meldet aus Dirmstein (Pfalz), daß die dortige Synagoge für 3000 RM. an Luitpold Kempf verkauft wurde, und daß sie zu einem Lagerraum und Autogarage umgebaut werden soll.

Wir wußten schon immer, daß das Geschrei der jüdischen Pressereptile von dem Niedergang und dem Zerfall unserer Bewegung lediglich eine Selbstermutigung nach der Methode Coué darstellt, ähnlich der der Regierung: „Es geht uns besser und besser! Es geht uns immer besser!" Und wir wissen auch, daß der Erfolg in beiden Fällen der gleiche sein wird: Eines Tages werden sie auch aus den letzten Stellungen und Positionen hinweggefegt werden, die einen nach Palästina, die andern in die Versenkung, aus der sie aufgetaucht sind. Dies zeigt sich bereits heute, wie wir aus obiger TU-Meldung ersehen können: Der rauhe „nordische Wind", der zur Zeit in Deutschland fegt und droht, zum Sturm, zum Orkan zu werden, hat es diesen Helden des Geldsacks und der Gesinnungslumperei angetan. Das deutsche Volk, das sie während der 14jährigen Herrschaft schwarz-roter Marxisten und auchnationaler „Anderer" ungehindert aussaugen konnten, beginnt zu erwachen und seinen wirklichen Feind zu erkennen. Nationalsozialistische Aufklärungsarbeit, sowohl über die jüdisch freimaurerische Weltherrschaft, als auch über die skrupellosen Wucher- und Ausbeutungspraktiken der jüdischen „Geschäftswelt", haben dafür gesorgt, daß diesen Schmarotzern allmählich der Boden unter den Füßen zu heiß wird, und sie sich aufmachen, um andere, gastfreundlichere Länder mit ihrer Anwesenheit zu beglücken. (Daß sie auch in „andern Ländern" nicht überall Glück haben, zeigte kürzlich **die Ausweisung von 3000 jüdischen Medizinstudenten aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika!)**

Diese Feststellungen nur nebenbei. Das Wichtigste an obiger Meldung aber ist die Tatsache, daß wir daraus ersehen können, wie sich der Jude heute ebensowenig als vor 2000 Jahren scheut, aus dem Haus Gottes eine Wechselstube zu machen. Vor 2000 Jahren hat Christus die jüdischen Wucherer und Wechsler, die im Hause Gottes ihre schmierigen Geschäfte betrieben, mit der Peitsche aus dem Tempel hinausgeschlagen, weil sie die Heiligkeit des Ortes durch ihre „Geschäfte" entweiht und in den Schmutz gezerrt hatten — heute gehen sie hin und verkaufen ihr Bethaus für 3000 Silberlinge. Die jüdische Geld- und Profitgier, die sich die Not des deutschen Menschen zunutze zu machen weiß, um ihn um Haus und Hof, um Hab und Gut zu bringen, schreckt selbst vor der Schändung ihres Heiligtums nicht zurück, nicht einmal davor, ihren Gott zu verkaufen, wenn es gilt, einige Silberlinge zu erhaschen.

Diese schamlosen Gesellen haben heute auch von unserem deutschen Vaterlande Besitz ergriffen, haben durch ihre Schmierigkeit und Unsauberkeit das deutsche Ansehen in der Welt gefährdet, haben deutsche Frauen und Mädchen, das deutsche Volk geschändet und entrafft, den deutschen Bauern von seiner Scholle vertrieben. Erst wenn das deutsche Volk diese Pest zum Tempel hinausgepeitscht haben wird, wird es möglich sein, ein anständiges und sauberes Deutschland wieder aufzubauen!

-r-

Kommunisten dürfen nicht mehr in nationalsozialistische Versammlungen kommen

Geheimbefehl der KPD

Die Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation hatte dreimal in einer Woche zu einer großen Massenversammlung in Berlin aufgerufen. **Zu jeder Versammlung wurde die kommunistische Partei schriftlich aufgefordert, einen Diskussionsredner zu entsenden. Gleichzeitig wurden der KPD insgesamt 1200 Freikarten für diese drei Versammlungen zur Verfügung gestellt,** die teils in das Karl-Liebknecht-Haus gesandt wurden, teils durch die Betriebszellen in den Betrieben zur Verteilung gelangten. Die erste Versammlung fand statt im Friedrichshain, die Kommunisten kamen nicht. Die zweite Versammlung in den Unionsfestsälen in der Hasenheide, die dritte in den Pharussälen wurde **ebenfalls von den Kommunisten boykottiert.** Wie wir jetzt erfahren, hat das einen tieferen Grund.

Das Z.K. der KPD hat an sämtliche Gliederungen der Partei den Befehl erlassen, sich bis auf weiteres mit Nationalsozialisten auf keinerlei Diskussionen einzulassen.

Verursacht wurde der Befehl, wie wir hören, durch das jämmerliche Versagen **kommunistischer Agitatoren bei einem Rede-Duell** bei einer von der Hitlerjugend veranstalteten Versammlung vor etwa 10 Tagen, bei der unser Pg. Engel, M.d.L., sprach. Zu der letzten NSBO-Massenkundgebung in den Pharussälen waren trotz der fast sibirischen Kälte die Volksgenossen in großer Zahl erschienen. Die Plätze für die Kommunisten wurden von der SA bis zum Schluß der Versammlung freigehalten. **Im ganzen waren 5—15 von ihnen der Einladung gefolgt.**

Die machtvolle Kundgebung wurde durch die Reden der Pgg. Boerger, M.d.R. und Engel, M.d.L., ein voller Erfolg für die NSDAP.

Die Angst der KPD vor einer offenen Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus aber wird dem letzten deutschen Arbeiter die Augen öffnen.

Wie sie lügen!

Die Lügenabwehrstelle der NSDAP gibt bekannt:

Die „Meldung" in der sozialdemokratischen Presse, daß der Gauleiter von Halle-Merseburg, Rudolf Jordan, M. d. L., als Gauleiter nach Ostpreußen versetzt worden sei, ist unwahr.

Ebenso ist unwahr, daß der Gauleiter Pg. Koch, M. d. R., von Ostpreußen wegen übler Geschäfte abgesetzt worden sei.

Wahr ist, daß der Gauleiter Pg. Jordan sowohl als der Gauleiter Pg. Koch auf ihren Posten verbleiben.

Gauleiter Koch hat niemals „üble Geschäfte" gemacht.

Ebenso unwahr ist auch die Meldung, daß der Geschäftsführer der preußischen Landtagsfraktion der NSDAP der Abg. Hinkler, als Gauleiter nach Halle-Merseburg berufen worden sei.

Wiederholt ist von gegnerischer Seite versucht worden, durch solche Lügen Unruhe in die nationalsozialistische Bewegung hineinzubringen. Diese Absichten sind allerdings von vorneherein zum Scheitern verurteilt.

Nettelbeck, Fichte, Arndt

Der 29. Januar ist der Todestag dreier Großer der deutschen Geschichte und der Zeit der Freiheitskriege. Der erste dieses Dreigestirns ist der greise Verteidiger von Kolberg, Joachim Nettelbeck, der am 29. Januar 1824 aus dem Leben schied. Ihm ist es zu danken, daß im Jahre 1807 Kolberg als die letzte preußische Festung sich halten konnte und nicht in die Hände Napoleons fiel, denn er setzte es durch, daß die Bürger der Stadt ihre Pflicht und Schuldigkeit taten, daß sie, als die Stadt in Gefahr war, zu den Waffen griffen und den Soldaten tapfer zur Seite standen. Seine militärischen Bundesgenossen waren Gneisenau und Schill. Eine Gestalt vaterländischer Begeisterung, strengster Pflichterfüllung und heißester Heimatliebe, ein großes Vorbild für alle Deutschen.

Der Zweite ist der große Philosoph Johann Gottlieb Fichte, der am 10. 5. 1762 in Rammenau in der Oberlausitz geboren wurde. Er brachte es bis zum Professor in Jena und zum Führer des geistigen, aufbrechenden Deutschland. Aus seinem vaterländischen Denken heraus wurde er der Vertreter eines ethischen Idealismus auf kantischer Grundlage. In jedem deutschen Hause ist irgendwo, entweder in einem Buche oder sonstwo, einer seiner markanten Aussprüche zu finden. Am bekanntesten wurden seine echt deutschen, von revolutionärem, christlichem, aber doch völkischem Geist durchdrungenen „Reden an die deutsche Nation", in denen er uns Menschen der Gegenwart ein wertvolles Dokument über den damaligen Stand des nationalen Denkens gibt. Weniger bekannt ist sein Werk „System der Sittenlehre". Der Tod erreichte ihn am 29. Januar 1814. Es ist traurig und tief bedauerlich, daß aber das Volk oft keine Ahnung davon hat, wer Fichte ist. Kennzeichnend dafür ist der Vorfall, wo eine Mutter einem Studienrat anvertraut, daß sie ihren Sprößling zwar gern auf das Fichtegymnasium schicken würde, daß sie sich aber an dem Fremdwort stoße. Die treffende Antwort war der Rat, den Jungen doch auf die Baumschule zu senden. Dies nur nebenbei.

Der Dritte im Bunde ist der deutsche Freiheitsdichter Ernst Moritz Arndt. Er kam am 26. Dezember in Schoritz auf Rügen zur Welt. 1806 wird er Professor in Greifswald, wo er sein Buch „Geist der Zeit" schreibt, wegen dem er vor Napoleon nach Schweden flüchten muß. Im Jahre 1809 kehrte er nach Deutschland zurück, ging aber 1812 wieder nach Petersburg und trat dort mit dem Reichsfreiherrn vom Stein in Verbindung. Gleichermaßen als Erinnerung an diese Zeit schrieb er „Meine Wanderungen und Wandlungen mit dem Reichsfreiherrn vom Stein". Von 1818 bis 1820 und dann von 1840 ab ist er Professor an der Universität in Bonn. 1848 wird er in die deutsche Nationalversammlung gewählt, und seine feurigen, von Vaterlandsliebe glühenden Reden, die er dort gehalten hat, werden nie vergessen sein, solange es Deutsche gibt. Jedermann kennt seine deutschen Gedichte und Lieder, ebenso seine vielen Flugschriften. In seinen „Erinnerungen aus dem äußeren Leben" gibt er ein Bild seines Lebens und seiner Zeit. Er starb am 29. Januar 1860 in Bonn.

Drei Männer, drei Größen, drei Deutsche: der Soldat, der Philosoph und der Dichter. Dieser Dreibund ist das Abbild des deutschen Volkes, wie es war in seinen herrlichsten Zeiten, wie es immer sein wird, wenn es eine Zukunft haben will. Es ist das alte, nationale Ideal: Stirn und Faust verbinden sich zum Schutze von Volk und Vaterland. Nur aus diesem Bunde kann ersprießliche Arbeit erwachsen. Und darum ist es wohl kein bloßer Zufall, daß diese drei Männer an einem Tage uns zurückblicken lassen. Diese Drei, die da an einem Tage starben, wollen unseren Treuschwur hören: Es gilt das Vaterland, es gilt Deutschland, eine uralte, stolze Tradition und eine sieghafte Zukunft!

Das will uns wohl der 29. Januar sagen!

F. J.

Ich glaube nicht an eine Zukunft der deutschen Nation, solange ihre Interessen von zwanzig bis dreißig Parteien, Bünden, Vereinigungen, Gruppen und Verbändchen vertreten werden. Ich kenne den Fluch der deutschen Zersplitterung durch die Jahrhunderte unserer Geschichte.

Adolf Hitler.

Aus dem DHV

Jahreshauptversammlung im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband, Ortsgruppe Mannheim.

Das Jahr 1932 war eines der größten Krisenjahre, ja gewissermaßen ein Jahr des Versagens. Im Arbeitsamtbezirk Mannheim werden nach den Berichten im Jahresdurchschnitt mehr denn 5000 stellenlose kaufmännische Angestellte gezählt. Zahlreiche Schlote unserer Industrie ragen kalt zum Himmel. Spedition und Schiffahrt, Groß- und Kleinhandel, alles ging weiter zurück. Die großen Hafenanlagen unserer Vaterstadt sind mit ihrem verödeten Eindruck das beste Spiegelbild unserer heutigen Lage.

Auch im Rahmen unserer Ortsgruppe haben diese Verhältnisse ihre Spuren hinterlassen. Unterkriegen konnte uns jedoch keiner. Den Höhepunkt unserer Veranstaltungen bildete die 35jährige Gründungsfeier der Ortsgruppe, die in Form einer Kundgebung im Musensaal durchgeführt wurde, bei der Kollege Bechly über „DHV und deutsches Schicksal" sprach.

Aus dem sehr umfangreichen Jahresbericht, in dem sich auf dem Gebiet der Gewerkschafts- und Sozialpolitik die Kämpfe, verursacht durch die verschiedenen Eingriffe auf dem Gebiet der Tarifpolitik durch die Notverordnungen der Regierung Papen, im Mannheimer Tarifwesen spiegeln, entnehmen wir nachfolgende beachtliche Zahlen.

Die Rechtsschutzabteilung ist diejenige Abteilung unseres Verbandes, die für ihre Arbeit nicht die Werbetrommel zu rühren braucht. Mehr denn 6000 Rechtsauskünfte, über 150 eingereichte Klagen, ca. 350 wahrgenommene Termine und 46 000 Reichsmark erstrittene, vorenthaltene Gehälter und dergleichen und 37 erzielte Wiedereinstellungen sprechen eine sehr deutliche Sprache.

Die Stellenvermittlung überreicht auch einen sehr anschaulichen graphisch fundierten Bericht, aus dem eigentlich ein Abflauen der heutigen Wirtschaftskrise, soweit es aus dem Zugang der Bewerber gefolgert werden kann, zu erkennen ist. Während im Januar im Monatsdurchschnitt 130 Stellungslose oder Gekündigte als Zugang registriert wurden, sank diese Zahl im März auf 60, stieg im Mai wieder auf 130, um von da aus mit Schwankungen auf die Zahl von 20 im Dezember zurückzugehen.

Die zahlreichen Fachgruppen haben genau wie die verschiedenen Scheinfirmen betriebswirtschaftlichen Seminare und die Schule für Politik ein erstaunliches Pensum Arbeit geleistet. Dies war jedoch nur möglich durch die uneigennützige Einsatzbereitschaft zahlreicher ehrenamtlich tätiger Mitarbeiter.

Für das abgelaufene Geschäftsjahr, in dem auch die Kaufmannsschule, verursacht durch die vorsichtige Finanzgebahrung, sich selbst fast ganz trug, wurde dem Vorstand nach Verlesung des Kassenberichtes und der Entgegennahme des Berichtes der Kassenprüfer Entlastung erteilt.

Daraufhin wurde zur Neuwahl des Vorstandes, der in seiner Gesamtheit seine Aemter zur Verfügung gestellt hatte, geschritten. Die Neuwahl ergab verschiedene Aenderungen, sodaß der Vorstand jetzt folgendes Aussehen trägt:

1. Ortsgruppenvorsteher Kaiser, Stellvertreter Krähmüller, 1. Schriftführer Badt, 2. Schriftführer Kamuf, 1. Allgemeinbildungsobmann L. A. Schmitt, 2. Allgemeinbildungsobmann Münch, 1. Berufsbildungsobmann Fästing, 2. Berufsbildungsobmann Friedrich, Geselligkeitsobmann L. A. Schmitt, Obmann für Sozialpolitik Böhler, Bücherwart Moog, Kaufmannsschule Lorch, Presseobmann Ast, Jugend Wittenauer, Junggehilfen Wandres, Betriebsdienst K. Schmidt, Rechner Germer, Ehrenvorsitzender Heerwagen, 1. Rechnungsprüfer Becker, 2. Rechnungsprüfer Flick.

Nachdem noch der Voranschlag für 1933 genehmigt war, ergriff das Mitglied der Verwaltung, Kollege Gauvorsteher Menth, das Schlußwort und wies unter anderem darauf hin, daß das Jahr 1932 den Beweis dafür geliefert hat, daß Politik auf lange Sicht dann nicht betrieben werden kann, wenn man glaubt, innerhalb eines Vierteljahres zweimal den Reichstag auflösen zu müssen. Reichskanzler Brüning wurde von den reaktionären Geschäftemachern in dem Augenblick aus dem Sattel gehoben und durch Herrn von Papen ersetzt, als er sich anschickte, durch Aufteilung nicht sanierungsfähiger Güter für Siedlungsflächen die nationalpolitisch unbedingte notwendige Besiedelung des bevölkerungsarmen Ostraumes vorzunehmen. Die kurze Aera Papen warf uns außen- und innenpolitisch auf den Stand vor dem 1. Januar 1932 zurück und die durch Brüning durch seine persönlichen Besuche in London, Paris und Rom geschaffene günstige Atmosphäre wurde zerstört. Das Jahr 1933 dürfte nach unserer Ueberzeugung tatsächlich das Jahr der Entscheidung, sowohl wirtschafts- als auch sozialpolitisch, genannt werden. Wir sind der Ueberzeugung, daß es auf dem bisherigen Wege der ewigen Verzögerung nicht weitergehen kann und eine endgültige Entscheidung, ob so oder so, getroffen werden muß.

H. K.

Parole-Ausgabe

KREIS MANNHEIM

Achtung!
Pressewarte und Berichterstatter!

Sämtliche, für heute und morgen angesetzten, Tagungen fallen aus. Neue Termine werden noch bekanntgegeben.

Kreispressewart Mannheim.

NS-Frauenschaft Kreis Mannheim.

Achtung! Kohlen! Die ausgegebenen Gutscheine, die noch nicht eingelöst sind, behalten ihre Gültigkeit bis zur nächsten Kohlenlieferung.

Am Dienstag, den 31. Januar, nachmittags 3 Uhr, in L 4, 8 wichtige Besprechung, zu der alle Ortsgruppenleiterinnen und Fürsorgerinnen zu erscheinen haben.

Ortsgruppe Humboldt: Kohlenliste liegt auf!

Ortsgruppe Augarten. Donnerstag, den 2. Februar 1933, 20.30 Uhr, in den Gloria-Sälen, Seckenheimerstraße 11 a **Pflicht-Mitgliederversammlung.** Pg. Pflaumer spricht.

Ortsgruppe Feudenheim—Wallstadt. Mitgliederversammlung am Freitag, 3. 2. 33, abends 8.30 im „Schützenhaus".

Ortsgruppe Deutsches Eck. Dienstag, den 31. 1. 33, abends 8.30 Uhr, Amtswaltersitzung im „Alpenjäger". Erscheinen sämtlicher Amtswalter ist notwendig.

Ortsgruppe Neckarstadt-Ost. Der Zellen- und Schulungsabend am Mittwoch, den 1. Februar fällt wegen des „Bunten Abend" aus. Neuer Termin wird bekanntgegeben.

KREIS WEINHEIM

Ortsgruppe Weinheim. Mitgliederversammlung der Zelle 9 am 1. Februar im Lokal „Zum Weschnitztal" bei Hoheisel. Freunde und Anhänger der Bewegung sind mitzubringen.

Der Zellenleiter.

Weitere Zellensprechabende finden in dieser Woche statt: Zelle 2 und 3 am Freitag, den 3. 2. im „Gold. Pflug"; Zelle 5 am Freitag, den 3. 2. im „Rosengarten". Referat Pg. Hauptl. Ebert; Zelle 6 am Mittwoch, den 1. 2. im „Grünen Laub".

Die Zellenabende sind Pflichtabende. Gäste können durch die Blockwarte eingeführt werden. Beginn der Sprechabende jeweils 8½ Uhr.

Ausschneiden und an der Kasse abgeben!

Soeben hat
ein Nationalsozialist bei Ihnen gekauft.
Unterstützen Sie uns daher auch, indem Sie im

„Hakenkreuzbanner"

inserieren.

Wir kaufen nicht bei Juden
und nicht in Warenhäusern.

Lesen Sie das „Hakenkreuzbanner"

MARCHIVUM

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Der sterbende deutsche Eisenerzbergbau!

Wandert man heute durch die Täler der Sieg, Lahn und Dill, so krampft sich dem deutschen Bergmann unwillkürlich das Herz zusammen über das Elend, das sich überall ausbreitet. Wo einst ein reges Leben pulsierte, wo eine Zeche an der anderen stand, wo bei Tag und bei Nacht das Dröhnen und Hämmern der Fabriken und Hütten zu hören war, da sieht man nur noch Trümmerfelder und Stätten der Verwüstung. Verschwunden sind die rauchenden Schornsteine, die Seilscheiben der Fördertürme sind eingerostet und aus den Schmelzöfen züngeln nicht mehr die rotglühenden Flammen gegen den nächtlichen Himmel. Die Wege und Pfade, wo tausende deutsche Arbeiter bei Schichtwechsel sich grüßten, sind heute leer und verlassen. In den Dörfern und Städtchen, in denen einst Wohlstand, Glück und Zufriedenheit herrschten, hat Not und Verderben Eingang gehalten.

Unwillkürlich legt man sich die Frage vor: **Wodurch ist all dieses Unglück entstanden, warum wird nicht mehr gearbeitet an einer Stelle, die die Erde so reich mit Bodenschätzen gesegnet hat?** Normalerweise müßte doch gerade im deutschen Eisenerzbergbau eine Hochkonjunktur herrschen, wie unser Vaterland sie noch nicht gesehen hat, wenn man nämlich bedenkt, daß wir zur Zeit nur zwei Zehntel von den Erzen haben, die wir zur Bedarfsdeckung unseres eigenen Volkes benötigen. Man hat uns doch bekanntlich die Minnettegebiete in Elsaß-Lothringen usw. durch das Versailler Friedensdiktat geraubt! Trotzalledem erleben wir, daß eine Grube nach der anderen stillgelegt, und abgebrochen wird und daß die Betriebe, die man heute stillegt und die voll Wasser laufen, endgültig verloren sind.

Mögen die Urheber all dieses Elends auch noch so schöne Ausreden finden und wunderbare theoretische Berechnungen und Pläne vorlegen, wir wissen, daß alles Utopie ist und in der Praxis niemals Wirklichkeit werden wird. Denn nachdem in Deutschland das raffende Kapital in Form von Syndikaten, Konzernen und Kartellen an Stelle gesunder Einzelwirtschaften getreten ist, ist nicht mehr die Bedarfsdeckung des Volkes und das Wohlergehen der deutschen Wirtschaft oberstes und vornehmstes Gesetz, sondern man hat

die Rentabilität des Kapitals und der Betriebe über das Volkswohl gestellt.

Die Konzerne kaufen die Erze im Ausland, weil angeblich die Tonne dort billiger ist, als hier das deutsche Erz gewonnen werden kann. Warum ist denn nun das deutsche Erz teurer als das ausländische? Die Gestehungskosten sind doch heute niedriger als früher, da die Löhne unter dem Friedensniveau liegen und man heute mit bedeutend mehr technischen Hilfsmitteln arbeitet, als in der Vorkriegszeit. Die Verteuerung der deutschen Erze hat ihre Ursache in der „Entpersönlichung" der Grubenbetriebe, das heißt, die Betriebe haben nicht mehr, wie es früher war, einen oder zwei Besitzer, sondern sind heute in den Händen des Großkapitals. Seine Gebilde haben im Laufe der letzten Jahre einen

riesigen Verwaltungsapparat

aufgezogen, an dessen Spitze in den meisten Fällen diejenigen als leitende Personen stehen, die die meisten Aktien im Besitz haben. Die Folge davon ist, daß diese Herren am Jahresschluß nicht allein ihre Dividende in die Tasche stecken, sondern außerdem auch noch Gehälter bekommen, die in vielen Fällen in die Hunderttausende hineingehen. Dazu kommt noch, daß die Verwaltung so kompliziert eingerichtet ist, daß die meisten Arbeiten erst durch zehn oder zwanzig Hände laufen müssen, ehe sie an ihren Bestimmungsort gelangen. All diese Dinge verteuern zwangsläufig den Gestehungsprozeß unserer einheimischen Erze. Es gibt Betriebe, die 4—5 RM. Verwaltungskosten von jeder geförderten Tonne Erz aufbringen müssen. Daraus ergibt sich ohne weiteres, daß die kleineren Betriebe nicht lebensfähig bleiben können. In der Vorkriegszeit wurden in den meisten Fällen die Gruben von einem Obersteiger verwaltet über dem (aber nur in Betrieben, die äußerst rentabel waren) manchmal auch noch ein Verwalter stand. Diese Männer waren mit ihren unteren Beamten für die Betriebe voll und ganz verantwortlich. Sie waren die Mittelhand zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Durch diese einfache und billige Verwaltungsmethode war es möglich, auch die kleinsten Zechen rentabel zu gestalten, bezw. auch die kleinsten Erzadern für die deutsche Volkswirtschaft nutzbar zu machen.

Außerordentlich begünstigt wurden die heutigen Mißstände durch die jeweiligen Regierungen der Nachkriegszeit. Denn nur dadurch, daß wir seit 1919 **freihändlerisch** eingestellt sind, war es ja den neuzeitlichen Industriellen möglich, ausländische Erze einzuführen, soviel es ihnen eben beliebt. Wenn man nun bedenkt, daß die Gestehungskosten der ausländischen Erze tief unter denen der einheimischen liegen, dann wird es jedem deutschen Menschen klar, daß unter den jetzigen Umständen der eigene Bergbau dem Untergang geweiht ist. In Schweden wird zum Beispiel der Eisenstein im Tagebau (in Form unserer Basaltsteinbrüche) gewonnen, wodurch die mit riesigen Unkosten verbundenen Untertagebetriebe erspart werden. Dazu kommt noch, daß die Wasserfrachttarife unter denen der Landfrachtsätze liegen. Es wäre also dringendste Aufgabe der Regierungen gewesen, durch eine

gesunde Zollpolitik

den deutschen Erzbergbau zu schützen. Wir Bergleute wissen, daß man zur Herstellung verschiedener Eisen- bezw. Metallarten ausländischen Eisenstein benötigt, aber wir wissen auch, daß man

deswegen nicht solche Mengen einzuführen braucht, wie dies heute geschieht.

Wäre es den sogenannten Arbeiterregierungen der Nachkriegszeit damit ernst gewesen, den deutschen Arbeitern zu helfen, dann hätten sie gerade im Bergbau mit spielender Leichtigkeit ihre soziale Gesinnung beweisen können!

Sie hätten nur ein Gesetz zu schaffen brauchen, das die Industriellen zwang, 25 Prozent deutscher Erze mit zu verhütten, also einen sogenannten Mitverhüttungszwang einführen zu müssen.

Dadurch wäre verhütet worden, daß der deutsche Bergbau so tief herunter gewirtschaftet werden konnte, wie es in den letzten Jahren geschehen ist. Außerdem mußte man die Frachtsätze der Reichsbahn heruntersetzen, anstatt sie andauernd in die Höhe zu schrauben, um dadurch zu ermöglichen, daß auch die entferntesten Erzadern ausgebeutet werden konnten.

Man sage mir zum Schlusse nicht, diese Dinge seien nicht durchzuführen, weil die modernen Industriellen mit dem Auslande langfristige Verträge abgeschlossen hätten. Wir nationalsozialistischen Bergleute stehen auf dem Standpunkt:

Das Wohl eines Volkes steht höher, als Verträge, die ausschließlich kapitalistischen Interessen dienen und schon deswegen gegen die guten Sitten verstoßen, weil sie nicht gestatten, den Segen der deutschen Erde zum Wohle unserer Volksgenossen auszuschließen.

Verkehrspolitik der Reichsbahn

Der Zeitschrift „Wirtschaft und Börse entnehmen wir folgenden Artikel:

Der Güterfernverkehr hat im Laufe des letzten Jahres manche Einschränkungen erfahren: die Reichsbahn, an die Schiene gebunden, zur Abführung von 660 Millionen RM. Reparationsleistungen verpflichtet, setzte es durch, daß der (von keinen solchen Verpflichtungen beschwerte) private Automobil-Güterverkehr bestimmte Tarife vorgeschrieben bekam, die er nicht unterschreiten darf. Trotzdem scheint die erwartete Rückwanderung der Güter zur Reichsbahn nicht eingetreten zu sein, denn das Vorstandsmitglied der Reichsbahn, Direktor Vogt, hat jetzt in einem **„Entwurf einer Notverordnung"** festgestellt, daß die bisherigen Maßnahmen nicht ausreichen, weil die Zersplitterung des Kraftfahrgewerbes die vorgesehene Kontrolle unmöglich macht, und fordert deshalb ein

Reichs-Automonopol

Praktisch soll sich das so auswirken, daß es Sache der Reichsbahn ist, ob das Gut auf der Schiene oder mit einem (monopolisierten) Lastkraftwagen befördert wird und bei Beförderungen, bei denen die Eigenart des Kraftwagens besonders wertvoll in Erscheinung tritt, sogar e r h ö h t e Frachtsätze berechnet werden.

Zu ähnlichen Entschlüssen gelangt Dr. Salinger in einer Denkschrift „Reichsmonopol für den gewerblichen Güterfernverkehr". Er stellt den Organisationsplan einer Reichskraftwagen-Gesellschaft auf (in der das Reich die Stimmenmehrheit besitzt), die mit den bestehenden Stellen der Reichsbahn und der Deutschen Bahnspeditions-GmbH. zusammenarbeiten soll.

Kritik an diesen Plänen wird von der Industrie und dem Speditionsgewerbe geübt. Der Ausschuß für das Kraftfahrwesen im Reichsverband der Deutschen Industrie fürchtet als Folge eines Monopols: „Wegfall des erzieherischen Einflusses des Wettbewerbes; Verschlechterung der Tarifpolitik; Einbeziehung des Werkverkehrs; Vorteile für die ausländische Industrie, die nicht unter solchen Beschränkungen leidet; Uebergreifen der Monopolpläne auf die Binnenschiffahrt, um Schiffahrt, Kraftwagen und Eisenbahn, als die drei großen Binnenverkehrsmittel, in einer Hand zu vereinigen."

Anders der „Taikreis", der im Gegenteil glaubt, daß erst durch ein Kraftverkehrsmonopol die Vorteile des Kraftwagens allen deutschen Wirtschaftsgebieten gleichmäßig zugute kommen. Auch habe sich bei den Fabriken für Eisenbahnmaterial die von der Reichsbahn schon seit Jahren durchgeführte Prüfung des inneren Geschäftsbetriebes günstig ausgewirkt, was als Folge eines Kraftverkehrsmonopols ganz naturgemäß auch bei der Automobilindustrie eintreten müßte. Die Reichsbahn würde sich so einen wesentlichen planwirtschaftlichen Sektor im deutschen Wirtschaftsleben schaffen, d. h. die deutsche Wirtschaft zum Teil nach regulierenden Gesichtspunkten beeinflussen können.

*

Wir Nationalsozialisten verlangen von einer Regierung, die die Interessen aller Wirtschaftskreise vertreten will, endlich eine Einschränkung der Monopolpläne der Reichsbahn, denn wir können nicht zugeben, daß die Reichsbahn mit den Geldern der deutschen Steuerzahler die ihr unangenehmen Verkehrsunternehmungen vernichtet.

Wenn Herr Direktor Vogt von der Reichsbahn festgestellt hat, daß seine bisherige Tarifpolitik Schiffbruch erlitten hat, so empfehlen wir ihm, den Bahnspeditionsvertrag mit der Firma Schenker & Co. wieder aufzuheben und die Tarife zu senken.

Sollte der Herr Direktor Vogt die Absicht haben, sich, wie geplant, an der Binnenschiffahrt zu vergreifen, so können wir ihm heute schon sagen, daß er damit kein Glück haben wird. Die Binnenschiffahrt wird sich ihr Recht auf Selbständigkeit niemals nehmen lassen.

Der Pfändungsbereich des Vollziehungsbeamten

Neue Richtlinien des Reichsfinanzministers

Der Reichsfinanzminister hat neue Richtlinien für die Vollziehungsbeamten erlassen. Da der Gerichtsvollzieher heute in Deutschland leider ein häufiger Gast ist, sollte die Kenntnis Allgemeingut sein, welche Werte der Pfändung nicht unterliegen. Zunächst sei ausdrücklich festgestellt, daß der Vollziehungsbeamte einen Vollstreckungsbefehl nur auf Grund eines besonderen schriftlichen Auftrages der Vollstreckungsstelle ausführen darf. — Folgende Gegenstände sind dem Zugriff des Vollziehungsbeamten entzogen und zwar auch dann, wenn der Vollstreckungsschuldner der Pfändung zustimmt:

1. Kleidung, Betten, Wäsche, das Haus- und Küchengerät, insbesondere die Heiz- und Kochöfen, soweit diese Gegenstände für den Bedarf des Vollstreckungsschuldners oder zur Erhaltung eines angemessenen Hausstandes unentbehrlich sind.

2. Die für den Vollstreckungsschuldner, seine Familie und sein Gesinde auf vier Wochen erforderlichen Nahrungs-, Feuerungs- und Beleuchtungsmittel oder, soweit solche Vorräte auf zwei Wochen nicht vorhanden und ihre Beschaffung für diesen Zeitraum auf anderem Wege nicht gesichert ist, der zur Beschaffung erforderliche Geldbetrag. Zur Familie im Sinne dieser Bestimmung gehören nur die mit dem Vollstreckungsschuldner in häuslicher Gemeinschaft zusammenwohnenden Familienglieder.

3. Bei Handwerkern, gewerblichen Arbeitern oder anderen Personen, welche aus Handarbeit oder sonstigen persönlichen Leistungen ihren Erwerb ziehen: die zur persönlichen Fortsetzung der Erwerbstätigkeit unentbehrlichen Gegenstände.

4. Die in Gebrauch genommenen Haushaltungs- und Geschäftsbücher, die Familienpapiere, sowie Trauringe, Orden und Ehrenzeichen.

5. Bestandteile eines Grundstücks darf der Vollziehungsbeamte regelmäßig nicht pfänden. Zu den Bestandteilen eines Grundstücks gehören u. a.:
   a) Gebäude und Maschinen, die mit dem Grund und Boden fest verbunden sind,
   b) Grundstückserzeugnisse, solange sie mit dem Boden zusammenhängen (z. B. das auf dem Boden stehende schlagbare Holz),
   c) Mineralien, Torf und dergleichen, solange sie noch nicht gewonnen (von dem Grundstück noch nicht getrennt) sind.

6. Das Zubehör eines Grundstückes kann insoweit nicht gepfändet werden, als die Zubehörstücke dem Grundstückseigentümer gehören.

7. Beispiele von Grundstückszubehör:
   Zubehör eines gewerblich benutzten Gebäudes sind insbesondere: die in dem Gebäude befindlichen, zu dem Gewerbebetrieb bestimmten Maschinen und sonstigen Gerätschaften (vorausgesetzt, daß die Maschinen und sonstigen Gerätschaften nicht Bestandteile des Grundstücks geworden sind).

8. Die Pfändung darf nicht weiter ausgedehnt werden, als es zur Deckung der beizutreibenden Geldbeträge (Hauptschulden, Zinsen, Verzinsungszuschläge, Kosten) erforderlich ist (Unzulässigkeit von Ueberpfändung).

3. Badische Mastschweineschau

In den Tagen vom 11.—12. Februar veranstaltet die Badische Landwirtschaftskammer gemeinsam mit dem Badischen Landesschweinezuchtverband im Städt. Schlacht- und Viehhof in Karlsruhe die 3. Badische Mastschweineschau, nachdem die beiden ersten Schauen nach übereinstimmendem Urteil aller Beteiligten zu einem vollen Erfolg geführt haben.

Börsen und Märkte

Berliner Börse

Berlin, 30. Jan. 1933. (Funkspr.). Die Börse bewahrte auch heute allergrößte Ruhe. Die Kurse waren gegenüber den Samstag-Schlußnotierungen im allgemeinen nur geringfügig abgeschwächt. Das Geschäft ist aber nunmehr auf einen kaum noch zu überbietenden Nullpunkt herabgesunken. Aus Publikumskreisen waren nur ganz vereinzelt Orders eingetroffen, während sich die Spekulation ebenfalls zurückhielt. Einige Umsätze entwickelten sich lediglich am Siemens-Aktienmarkt, wo man erste Käufer bemerkte. Die Spekulation nahm hier im Verlauf ebenfalls Rückkäufe vor, sodaß die Aktien 3¼ Proz. höher als am Samstag bezahlt wurden. Farben waren etwa 1 Proz. niedriger. Verkehrswerte waren gut gehalten. Nur allgemeine Lokalbahn minus 2. Eisenbahnverkehrsmittel verloren 3¼ Proz. Am Elektromarkt waren die Veränderungen im allgemeinen gering. Soweit Verluste eintraten, gingen sie kaum bis 1 Proz. RWE und Rheinische Braunkohlen wurden höher bezahlt. Am Montanaktienmarkt hörte man meist die letzten Kurse. Lediglich Phönix minus ¾ und Mannesmann minus ¾ waren offeriert. Von [illegible] waren Ilse nach den vorangegangenen [illegible] 2¾ Proz. niedriger. Renten lagen schwächer. Altbesitz verloren erneut ½ Proz. und Neubesitz 0,3 Proz. Mittelstahl-Obligationen waren um 2¼ Prozent und Vereinigte Stahlobligationen um 1 Proz. gedrückt. Auslandsrenten waren wenig verändert.

Am Geldmarkt verknappte sich Tagesgeld zum Ultimo auf 4½%. Von Valuten war das Pfund mit 3,38½ wenig verändert. Die dänische Krone wurde unverändert gemeldet.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 30. Jan. Weizen, märk. 183—86; März 200 bis 200; Mai 201.5—204.5; Tendenz: fest. Roggen, märk. 151—53; Gel. Hand. M. Nr. 3 166 waggonfrei Bln. bz. März 162.5—164; Mai 164—66; Tendenz: fester. monatl. [illegible]; Braugerste 165—75; Futtergerste 158—64; Tendenz: ruhig. Hafer, märk. 111—14. März —; Mai 125.5 bis 26.5. Tendenz: fester. Weizenmehl 22.5—25.6; Tendenz: ruhig. Roggenmehl 19.5—21.5, Tendenz: fester. Weizenkleie 8.15—8.65; Tendenz: ruhig. Roggenkleie 8.7—9.00; Tendenz: stetig. Viktoria-Erbsen 20—23; Speiseerbsen 19.5 bis 22; Futtererbsen 13—16; Peluschken 12.5—14; Ackerbohnen 13.25—15; Wicken 14—16; Lupinen, blau 8.00 bis 10.00; gelb 11.5—12.75; Serradella, neu 17—22; Leinkuchen 10.5; Erdnußkuchen 10.6, Erdnußkuchenmehl 10.6—10.7; Trockenschnitzel 8.8; Extrah. Sojabohnenschrot 9.1; bis. 10; Kartoffelflocken T.S.K.-Ware 13.4—13.5.

Berliner Metalle

Berlin, 30. Jan. (Funkspr.). Metallterminnotierungen. Kupfer: Jan. 39 G. 37.25 Br.; Febr. 36.25 bez., 36.25 G. 36.5 Br.; März 36.5 G. 37 Br.; April 36.75 G. 37.5 Br.; Mai 37 G. 38 Br.; Juni 37.5 G. 38.25 Br.; Juli 38 G. 38.75 Br.; Aug. 38.5 G. 39 Br.; Sept. 38.75 G. 39.25 Br.; Okt. 38.75 bez., 39.25 G. 39.75 Br.; Nov. 39.5 G. 40 Br.; Dez. 39.75 G. 40 Br.; Tendenz: abgeschwächt. Blei: Jan. 13.5 G. 14.75 Br.; Febr. 13.75 G. 14.75 Br.; März 14 G. 15 Br.; April 14 G. 15.25 Br.; Mai 14.25 G. 15.25 Br.; Juni 14.5 G. 15.5 Br.; Juli 14.75 G. 15.5 Br.; Aug. 14.75 G. 15.75 Br.; Sept. 15 G. 16 Br.; Okt. 15 G. 16.25 Br.; Nov. 15.25 G. 16.5 Br.; Dez. 15.5 G. 16.75 Br.; Tendenz: lustlos.
Zink: Jan. 18 G. 19 Br.; Febr. 18 G. 18.75 Br.; März 18 G. 19 Br.; April 18.25 G. 19.25 Br.; Mai 18.25 G. 19.5 Br.; Juni 18.75 G. 19.25 Br.; Juli 19 G. 19.75 Br.; Aug. 19.25 G. 20.25 Br.; Sept. 19.5 G. 20.5 Br.; Okt. 19.75 G. 20.75 Br.; Nov. 20 G. 21 Br.; Dez. 20.25 G. 21.75 Br.; Tendenz: stetig.

*

Berlin, 30. Jan. 1933. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz 46.75). Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung), Originalhüttenaluminium, 98 bis 99 Proz. in Blöcken 160 RM, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164 RM. Reinnickel 98 bis 99 Proz. 350 RM. Antimon Regulus 37—39 RM. Feinsilber 1 Kg. fein 35.75—38.25 RM.

Baumwolle

Bremer Baumwolle: 7.22.

Magdeburger Zuckernotierung

Magdeburg, 30. Jan. (Weißzucker, einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kg. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg). Jan. 21.60 und 21.65; Febr. 21.55 (innerhalb 10 Tagen) Tendenz ruhig. Jan. 5.0 bis 4.60; Febr. 5.0 bis 4.65; März 5.05 bis 4.30; Tendenz: ruhig.

Berliner Devisen

vom 27. Januar 1933

	Geld	Brief		Geld	Brief
Buen.-Air.	0.854	0.862	Italien	21.51	21.55
Kanada	3.606	3.614	Jugoslavien	5.454	5.566
Konstantin	2.008	2.012	Kowno	41.8	41.9
Japan	0.879	0.881	Kopenhagen	67.93	68.07
Kairo	14.64	14.68	Lissabon	12.97	12.99
London	14.26	14.30	Oslo	73.08	73.22
Newyork	4.209	4.217	Paris	16.4	16.46
Rio de Jan.	0.239	0.241	Prag	12.465	12.485
Uruguay	1.648	1.652	Island	64.44	64.56
Amsterdam	169.23	169.57	Riga	79.72	79.88
Athen	2.32	2.33	Schweiz	81.36	81.52
Brüssel	58.44	58.56	Sofia	3.057	3.063
Bukarest	2.488	2.492	Spanien	34.45	34.51
Budapest			Stockholm	77.3	77.38
Danzig	81.90	82.06	Reval	[illegible]	110.81
Helsingfors	6.304	6.316	Wien	51.85	51.95

Der Arbeiter im Betrieb

Beilage für die nationalsozialistische Betriebszellenorganisation - Erscheint jeden Dienstag

Alljuda will deutsche Arbeiter brotlos machen!

Ein vertrauliches Dokument, das in unsere Hände fiel

Der verhängnisvolle Einfluß, den die jüdische Hochfinanz heute auf unsere Volkswirtschaft ausübt, ist dank der Aufklärungsarbeit des Nationalsozialismus fast dem letzten deutschen Volksgenossen klar geworden. Nur solche, die im Solde dieser Ausbeuter stehen, wagen es, die Tatsachen zu bestreiten, die klar vor allen Augen liegen.

Nachdem die Novemberverbrecher ihre Börsenrevolte zur Durchführung gebracht hatten, wurde Stück um Stück des deutschen Volksvermögens der Hochfinanz in die Hände gespielt.

Das Riesenverbrechen der Inflation, das unter dem sozialdemokratischen Reichsfinanzminister Dr. Hilferding ein gigantisches Ausmaß annahm, enteignete den deutschen Sparer. Die Notgroschen auch des deutschen Arbeitnehmers wurden zu nichts, das Vermögen des deutschen Mittelstandes ging verloren, das Kapital deutscher Unternehmer schmolz dahin wie der Schnee in der Sonne.

Dann begann das Riesengeschäft der Bankiers. Die Milliarden, die vorher ins Ausland verschoben worden waren, wurden wieder als „Auslandsgelder" zu unerhörten Zinssätzen in die deutschen Betriebe gesteckt. **Um die Zinsen herauszuwirtschaften, rationalisierte man „zur Senkung der Unkosten", wo vorher ein Dutzend Hände fleißig gewirkt hatten, konnte es jetzt ein einziges Paar schaffen.** Und Milliarde um Milliarde unseres Volkseinkommens wurde dem gierigen Moloch Finanzkapital in seine ausländischen Höhlen geworfen. Gleichgültig, ob man dies Zinszahlungen, Reparationen oder sonstwie nannte, der schaffende Deutsche zahlte die Kosten. Diese Milliarden wirkten wie dauernder Blutentzug bei einem sonst gesunden Menschen, langsam aber sicher **packt ihn die eiserne Faust des Todes. So mußte auch die deutsche Wirtschaft vor die Hunde gehen.**

Mit ein paar Hunderttausend Erwerbslosen begann es. Höher und höher schnellte die Kurve, bis heute die Hälfte des deutschen Volkes zu einem Jammerleben verurteilt ist — durch die Schuld derer, die in den letzten 13 Jahren die Geschicke des Reiches zu bestimmen hatten.

Ueber diejenigen aber, die noch ihre Arbeitsstätte behalten konnten, raste die Sturmflut des Lohnraubs, geduldet von der Partei, die angeblich die alleinige Interessenvertreterin der Arbeiterschaft ist: **der Sozialdemokratie.** Damit vollendete diese Partei die schamlosen Arbeiterverrat, den sie seit den Novembertagen betrieben hatte.

Ihre Politik war es, die unsere Volkswirtschaft der ausländischen, jüdischen Hochfinanz auslieferte.

Ihre Politik war es, die unerhörte Lasten auf unser Volk legte, Lasten, die zu einer ungeheuren Einschränkung des Verbrauchs und dadurch zur Arbeitslosigkeit führten.

Die jüdische Hochfinanz kann mit ihrem Knecht, der von Juden gegründeten, von ihr heute noch geführten Sozialdemokratie zufrieden sein.

Die Hälfte der deutschen Arbeitnehmer liegt auf der Straße. Gegen die noch in den Betrieben befindlichen richtet sich

ein neuer Schandplan der Juden.

Uns fiel ein Dokument in die Hände, das in der letzten Zeit „Vertraulich" an solche Betriebe verschickt wird deren Inhaber Juden sind. In diesem Rundschreiben fordert eine ganze Reihe jüdischer Verbände ihre Rassegenossen auf, künftighin nur Juden einzustellen. Die entscheidende Stelle in diesem vertraulichen Schreiben lautet:

„In dieser Stunde der Gefahr wenden wir uns an Sie nicht nur mit der Bitte, uns Almosen zu geben, sondern uns mit Rat und Tat beizustehen, um jüdische Arbeits- und Erwerbslose wieder unmittelbar ins Wirtschaftsleben einreihen zu können.

Wir wissen, daß dies im gegenwärtigen Moment nicht einfach ist, dennoch sind wir der Meinung, daß alles getan werden muß, um nach Möglichkeit dahin zu wirken, jeder in seinem Kreise, daß bei Personaleinstellungen Juden bei gleicher Qualifikation mindestens gleichwertig in Konkurrenz gezogen werden.

Die Unterzeichneten würden es dankbar begrüßen, wenn ihre Bitte und Mahnung in dieser Stunde nicht in Vergessenheit geraten würden. Zu jeder weiteren Auskunft stehen Ihnen gern jede der unterzeichneten Organisation zur Verfügung."

Die Unterzeichneten sind:

Reichsarbeitsgemeinschaft der jüdischen Landesverbände, gez. Kammergerichtsrat Leo Wolff. — **Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden,** gez. Rabbiner Dr. Leo Baeck. **Großloge für Deutschland U. O. B. B.** (ein jüdischer Verschwörerklub zur Herstellung der jüd. Weltmacht) — **Central-Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glauben** (!), gez. Justizrat Julius Brodnitz. **Zionistische Vereinigung für Deutschland,** gez. Kurt Blumenfeld. **Jüdischer Frauenbund,** gez. Bettina Brenner. **Arbeitsgemeinschaft für Wirtschaftsfragen der Juden in Deutschland,** gez. Dipl. Ing. Bruno Woyda. **Oberrat der Israeliten Badens,** gez. Prof. Dr. Nathan Stein.

Wie man sieht, haben sämtliche deutschen Judenklubs sich diesen schamlosen Angriff auf die Arbeitsstätten der deutschen Arbeitnehmer zu eigen gemacht. Anstatt mit Bescheidenheit aufzutreten, mißbrauchen die Juden also die deutsche Gastfreundschaft nicht nur, um unser gesamtes Volksvermögen an sich zu reißen, nein,

nun gehen sie zum Generalangriff über, um deutsche Arbeitnehmer brotlos zu machen, damit die von Galizien hereingewanderten Abrahamssöhne untergebracht werden können.

Es versteht sich von selbst, daß es sich für die Juden nicht etwa darum handelt, solche Stellen zu besetzen, wo man sich die Hände schmutzig machen könnte. Schlosser, Erdarbeiter, Transportarbeiter usw. will kein Jude werden. Was die jüdischen Verbände wollen, das sind die Angestelltenposten. Den Dreck zu arbeiten, dazu ist der Gojim dann gut genug.

Deutsche Arbeitnehmer! Wehrt euch mit aller Entschlossenheit gegen den neuesten Angriff des jüdischen Schmarotzervolkes auf euer Dasein. Kämpft mit der nationalsozialistischen Bewegung dafür, daß die jüdische Anmaßung in ihre Schranken zurückgewiesen wird. Denkt an eure Familien, an eure Kinder!

Deutschland den Deutschen! as.

Die Hauptfachgruppe „Binnenschiffahrt" der NSBO. teilt mit:

Absolute nationalsozialistische Mehrheit in der Klein-Schiffer-Kammer

Der deutsche Klein-Schiffer (Binnenschiffer) gehört mit zu den ältesten Berufsarten unseres Vaterlandes. Er bildet einen wichtigen Zweig der deutschen Wirtschaft und zählte früher zu den zuverlässigsten, besten Steuerzahlern.

Dennoch hat es Zeiten gegeben, wo infolge vorübergehender schlechter Wirtschaftslage auch der Kleinschiffer nicht recht vorwärts kam, und zwar dieses in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Somit ist es kein Wunder, wenn man damals den genossenschaftlichen Gedanken von Schultze-Delitzsch aufgriff und Schiffergenossenschaften der verschiedensten Arten gründete. Wenn sich diese Genossenschaften immer auf die ureigensten Belange eingestellt hätten, das heißt wenn die Transport-Genossenschaften ihr Hauptaugenmerk darauf gerichtet hätten, für ihre Genossen Ladungen zu beschaffen, oder sich die Dampfergenossenschaften darauf beschränkt hätten, lediglich Schleppzüge zusammenzubekommen, dann hätte bei sparsamer Verwaltung die Gründung von Genossenschaften segensreich für die Binnenschiffahrt werden können.

Da unsere deutsche Wirtschaft fast völlig zusammengebrochen ist, mußte sich dieses naturgemäß auch auf die Klein-Schiffahrt ausdehnen. Um ihre führende Stellung zu behalten, drangen daher die bisherigen Führer der Klein-Schiffahrt bei der Regierung darauf, Zwangsmittel zu ergreifen, um mit solchen einen Wiederaufbau der gefährdeten Kleinschiffahrt zu erreichen.

Heute stehen wir vor der erschütternden Tatsache, daß fast 90 Proz. aller Klein-Binnenschiffer zu Wohlfahrtsempfängern geworden sind.

Die NSDAP. hat sich durch die Gründung einer Hauptfachgruppe für Binnenschiffahrt unter Führung des Pg. Gien der Belange energisch angenommen. Sie hat gleichzeitig weitgehendst mitgeholfen, den Deutschen Schiffer-Schutz-Verband als wirtschaftliche Vertretung aus der Taufe zu heben. Dieser Verband umfaßt heute annähernd 8000 Mitglieder, und ist somit zur stärksten Berufsvertretung der deutschen Kleinschiffer geworden.

Durch intensives Arbeiten, durch dauerndes Abhalten von Sprechabenden und Schiffer-Versammlungen ist es gelungen, den deutschen Schiffer zum politischen Denken zu erziehen, dann ihm aber auch beizubringen, daß lediglich eine Besserung seines Berufes kommen kann, wenn der Nationalsozialismus die Führung der Geschicke des Volkes in die Hand nimmt. Heute schwört der größte Teil der Schiffer auf das Hakenkreuz.

Trotzdem die Bestimmungen und Vorbereitungen der Wahl zur Klein-Schifferkammer des M.S.B.B. so unklar wie möglich gewesen sind, kein Interessierter genügend unterrichtet wurde,

gelang es dem Nationalsozialismus auf Grund seiner Liste, dem Deutschen Schiffer-Schutzverband einen entsprechenden Sieg zu erfechten. So entfielen von 41 Abgeordneten 24 Mandate auf die Liste des D.S.S.V.

Die Forderungen des Verbandes

Es wird nunmehr Hauptaufgabe sein, nachstehende lebenswichtige Punkte bei der Regierung durchzusetzen; der Verband fordert hiermit:

1. Sofortige Maßnahmen zur Verhütung weiterer Zwangsvollstreckungen jeglicher Art zu treffen, um so dem Schiffer sein Letztes, seinen Kahn oder Dampfer, zu erhalten.
2. Aufschub aller Amortisationszahlungen für mindestens ein Jahr.
3. Herabsetzung der Zinsen auf einen erträglichen Zinssatz.
4. Stundung aller rückständigen Zinszahlungen, Steuerverpflichtungen sowie Beiträge zu den sozialen Versicherungen.
5. Beseitigung der bisherigen Notverordnung und damit der geschaffenen Schiffer-Betriebsverbände.
6. Schaffung eines Reichs-Schiffer-Betriebsverbandes mit dem Sitz in Berlin.

Die Aufgaben dieses Verbandes sind:

a) Zwangsweises Reihenladen und Reihenschleppen nicht nur der Kleinschiffer, sondern auch der Reedereien und Gesellschaften.

b) Schaffung eines Frachtenausschusses, dessen Besetzung der tatsächlichen Stärke der Kleinschiffahrt und der Großschiffahrt entspricht. — Verlader und Spediteure sollen durch je einen Vertreter beigeordnet werden.

c) Es müssen Mindest- und Höchstfrachtsätze festgesetzt werden.

d) Anpassung des Binnenschiffahrtsgesetzes an die heutige Zeit.

e) Aenderung der Revisionsbestimmungen des Transport-Versicherungs-Verbandes. Zu Schiffs-Revisoren sind vorgebildete Berufsschiffer zu ernennen.

Wenn die deutsche Kleinschiffahrt gesunden soll, dann sind noch Hunderte von Aufgaben zu lösen. Nur diejenigen können solchen gerecht werden, die uneigennützig bereit sind, alles Menschenmögliche zu leisten.

Die NSDAP., und dazu gehören die Hauptfachgruppe für Binnenschiffahrt sowie der Deutsche Schiffer-Schutz-Verband, werden nicht eher mit dem Kämpfen aufhören, bis wir wieder von einem deutschen Schiffer-Beruf sprechen können.

Der Gau-Kongreß der NSBO.

Gau Baden

findet ganz bestimmt am 18. und 19. März ds. Js. in Karlsruhe statt.

Samstag abend

Große Kundgebung in der Festhalle

woselbst die Betriebszellen-Fahnen geweiht werden, sowie die Verpflichtung der NSBO.-Amtswalter stattfindet.

Sonntag vormittag ab 9 Uhr

Amtswaltertagung

wo Pg. Schuhmann und Muchow anwesend sind.

Zur Teilnahme verpflichtet sind alle Amtswalter. Näheres im Rundschreiben 2/33.

Letzte Vorbereitungen zur Teilnahme am Gau-Kongreß sind ab heute zu treffen. Für die Teilnehmer, die übernachten müssen, werden Freiquartiere zur Verfügung gestellt.

Der Hauptabteilungsleiter VI (Betriebszellen)
gez. Fritz Plattner.

Keine plumpen Vertraulichkeiten bitte!

Im Rahmen der deutschnationalen Partei gibt es bekanntlich eine merkwürdige Organisation, die sich „Reichsverband vaterländischer Arbeitervereine" nennt und schon bei verschiedenen Gelegenheiten bewiesen hat, daß sie nicht im Interesse der Arbeiter wirkt, sondern als eine gelbe Organisation im übelsten Sinne des Wortes anzusprechen ist.

Das Organ dieser, nebenbei gesagt, absolut bedeutungslosen Organisation erklärt nun in seiner neuesten Nummer, daß „die nationale Arbeiterschaft die Betriebe erobern müsse". Es wird der „Einheitsliste der nationalen Arbeiter in den Werken" das Wort geredet, und es heißt dann unter anderem: „Zu begrüßen wäre es, wenn sich auch die Nationalsozialisten zu einem einheitlichen und geschlossenen Vorgehen gegen den Betriebsmarxismus nunmehr entschließen würden".

Gelinde ausgedrückt, ist diese Aufforderung eine **bodenlos dumme Frechheit.** Der Kampf um die Betriebe wird von der Nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation längst mit großem Erfolg geführt, und die Nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation hat einen Betrieb nach dem anderen dem marxistischen Bonzentum entrissen. Wir lehnen es aber ab, mit diesen Herrschaften, die recht zweifelhafte Geschäfte betreiben, zusammenzugehen, denn wir erkennen den Gewerkschaftsgedanken als solchen grundsätzlich als richtig und begrüßenswert an und lehnen es ab, die Politik des A. v. A. mitzumachen, die praktisch darauf hinausläuft, dem Arbeiter in seinem Kampf um sein Recht in den Rücken zu fallen. **Gelbe Organisationen lehnen wir Nationalsozialisten ab, weile diese Organisationen den Interessen der Arbeiterschaft zuwiderlaufen und nie in der Lage sein werden, dem Marxismus eine wirksame Idee entgegenzusetzen.**

Plumpe Anbiederungsversuche von dieser Seite verbitten wir uns ein für allemal und noch mehr verbitten wir uns Ratschläge von Leuten, **die selbst noch nie etwas geleistet haben, sondern auf unserem Rücken dann ihre Organisation aufbauen wollen. Wir erobern die Betriebe, aber wir erobern sie für den Nationalsozialismus und nicht für eine reaktionäre Schutztruppe!**

MARCHIVUM

36. Fortsetzung

Im Gesicht des Beamten meldete sich ehrliche Bestürzung. „Sie haben mich doch selbst ins Hotel Victoria bestellt, Herr Kennedy."

„Niemals!" Kennedys Stimme klang metallisch, seine Stirn war gerunzelt.

Der Beamte reichte ihm wortlos ein Telegramm.

Kennedy entfaltete es und las:

„kommet nächsten zug southampton victoria hotel stop brauche sie dringend — kennedy."

Das Aufgabepostamt war die Charing Cross Station, die Aufgabe war genau zwei Minuten nach der Abfahrt von Kennedys Zug erfolgt. Jetzt wußte Kennedy, wo Miles zu treffen war: daheim in Newyork.

Er warf dem Beamten, der eine beleidigte Miene aufgesetzt hatte, einen verzeihenden Blick zu. „Das Telegramm ist natürlich eine Mystifikation. Da sind wir beide schön aufgesessen, lieber Freund!"

Eine böse Ahnung, die eigentlich schon Gewißheit war, trieb Kennedy zum Telephon. Nach fünf Minuten hatte er die gewünschte Verbindung mit London.

„Guten Abend, Tante. Ist mit Aileen alles in Ordnung?"

„Ich erwarte sie jeden Augenblick aus Sussex zurück."

„Aus Sussex...? Ich habe doch angeordnet, daß Aileen das Haus um keinen Preis verlassen soll!"

„Aber du selbst hast sie doch nach Sussex bestellt, Ralph." Mrs. Howards Stimme wurde unsicher. „Oder sollte am Ende da etwas nicht stimmen... Um Gottes willen.... Aber, Ralph, du hast doch selbst mit ihr telephonisch gesprochen!"

Und jetzt erfuhr Kennedy alles.

Da war das fingierte Telephongespräch... der angebliche Kriminalbeamte, der Aileen abgeholt hatte...

Ein raffiniert eingefädelter Trick — alles war jetzt sonnenklar. Nur eines schien nicht zu stimmen: Aileen kannte doch seine Stimme. Wie war es also möglich, daß sie die Stimme eines Fremden für die seine gehalten hatte?

Als Kennedy eine Stunde später im letzten Nachtschnellzug nach London zurückfuhr, riß ihn May Garvey aus dumpfem Brüten.

„Ich habe auftragsgemäß Nachforschungen über die Person des verstorbenen Reginald de Beaufort angestellt. Ich vergaß in der Aufregung, Ihnen meine Aufzeichnungen zu übergeben. Hier sind sie. Das Ergebnis ist nicht sehr befriedigend, denn es war schwer, jetzt, nach Jahren, alle diese weit zurückliegenden Daten zusammenzustellen."

Kennedy griff interessiert nach dem Bogen Papier und flog die flüchtig hingeworfenen Notizen durch:

„Reginald de Beaufort, geboren in Pembroke, Wales. Zwei Jahre Oxford, wird wegen Falschspieles und Diebstahls relegiert. Später Schauspieler, tritt auf verschiedenen Provinzbühnen auf, hat einmal erstklassiges Engagement in London (Haymarket), gilt als aussichtsreiches Talent. Muß plötzlich vor seinen Gläubigern aus London flüchten, verschwindet für einige Zeit, taucht nach etwa einem Jahr, aus Frankreich kommend, in zweifelhaften Varietés als Hypnotiseur wieder auf. Verschwindet, unbekannten Datums, nach U. S. A. Seitdem verschollen, angeblich amerikanischem Duell zum Opfer gefallen. Von Familie ausgestoßen."

Kennedys Züge hellten sich für eine Minute auf, ein leises Lächeln der Befriedigung huschte über sein Gesicht.

Dieser unscheinbare Zettel schloß das wichtigste Glied in einer langen Kette. Er war der erste fundamentale Grundstein unter ein Luftgebäude von Theorien. Und er bestätigte haargenau die Richtigkeit von Kennedys Konstruktionen.

Schauspieler... Hypnotiseur...!

„Sie sind ein Genie!" sagte Kennedy und klopfte May Garvey aufmunternd auf die Schulter. „Mit der Zusammenstellung dieser Daten haben Sie den Schlüssel zu einem der kompliziertesten Kriminalfälle des Jahrhunderts geliefert. Nach so vielen Jahren ist diese Zusammenstellung eine Tat. Ich werde Sie dem Präsidium zur Beförderung vorschlagen."

May Garvey strahlte.

Kennedy aber strahlte auch: Er war der erste Detektiv, dem es gelungen war, Dean Creedler, das unfaßbare Phantom zweier Erdteile, zu einem greifbaren Menschen aus Fleisch und Blut zu materialisieren.

*

Stundenlang saß Aileen starr, wie gelähmt, auf einem schmalen Eisenbett.

Erst hatte sie gerast vor Verzweiflung, hatte geschrien, an den Türen gerüttelt — vergeblich. Kein Laut schien aus dieser Gruft zu dringen, kein Laut drang herein.

Als sie aus der Ohnmacht erwachte, in die sie nach dem nervenzerreißenden Verzweiflungsausbruch verfallen war, legte sich wie eine Zentnerlast, schwer und erstickend, plötzlich diese furchtbare Stille auf sie. Nie hatte sie die Wirkung einer solch absoluten Stille an sich erfahren. Selbst in der größten Einsamkeit ist doch immer noch ein Laut — das Knistern eines fallenden Blattes, das Ticken einer Uhr, das ferne Verklingen eines Rufes...

In diesen Kerker aber drang nicht der leiseste, nicht der entfernteste Schimmer eines Lautes. Aileen wußte jetzt, was dieses Wort bedeutet: Todesstille.

Jetzt erst sah sie sich ihr Gefängnis näher an. Sie bemerkte zum ersten Male, daß dieses mittelalterliche Verlies mit seinen drohend gewölbten Rundbögen, seinen naßkalten, vom Zahn der Zeit zernagten Mauern, mit weichen Teppichen belegt war. Zwei Kästen und ein Schreibtisch standen an den Wänden. In einer Ecke entdeckte Aileen sogar einen kleinen elektrischen Ofen, den sie mit halbstarren Fingern in Betrieb setzte.

Die wohlige Wärme, die allmählich das Gewölbe füllte, ließ ihre Lebensgeister wieder aufleben.

(Fortsetzung folgt)

Komödie im Kerker

Es gibt Menschen, die eine Haft als eine gar nicht so unwillkommene Strafe, ja überhaupt nicht als eine Strafe auffassen. Man denke nur an die Ritter der Landstraße! Kürzlich hat sogar ein Poet feststellen können, daß auch der leichtgeschürzten Muse ein Aufenthalt solcher Art recht wohl förderlich sein kann. Er empfand nämlich die zwangsläufige Muße einer mehrmonatigen Haft derart wohltuend, daß er in dieser Abgeschiedenheit in einen rechtigen Schaffensrausch verfiel und sich gar nicht erfreut zeigte, als ihm der Aufseher eines Tages mitteilte, die Strafe sei nun verbüßt. Nun war die Komödie, die der Häftling in der Einsamkeit niederzuschreiben begonnen hatte, in solch erfreulicher Weise voran geschritten, daß er den Gefängnisdirektor inständig bat, ihn doch noch kurze Zeit in der Anstalt zu behalten. Man hatte tatsächlich Verständnis genug für die Bitte dieses sonderbaren Insassen, der denn auch einige Tage später freudestrahlend mitteilen konnte, daß ihm das Werk geglückt sei. Es geschah nicht zum geringsten Teile aus Dankbarkeit, daß der Dichter die Uraufführung der auf solch seltsame Weise entstandenen Komödie im Gefängnis stattfinden ließ. Vor einem geladenen Zuhörerkreis von Beamten und Gefangenen der Anstalt sowie vor einer Reihe von Pressevertretern. Die Vorstellung fand allgemeinen Beifall, besonders wegen des Humors, der in den witzigen Dialogen zum Ausbruch kam.

Unser Kartenspiel / Von Walter Handorf

Dem Ursprung des Kartenspiels hat bereits eine Reihe namhafter Kulturhistoriker nachgeforscht. Das ist auch erklärlich, da das Spiel mit den 52 bezw. 32 Karten zu den auf der ganzen Welt am meisten verbreiteten gehört. Als Gegenstand des Vergnügens, der Leidenschaft, als Erzeugnis des Kunstgewerbes, als Handels- und Steuerobjekt spielt es im Leben der Menschen eine Rolle. Aus welchem Lande stammt es und seit wann besteht es? Recht verschiedene Antworten werden auf diese Fragen gegeben.

Zunächst wird Deutschland als Geburtsland des Kartenspiels genannt. Einem im Jahre 1472 erschienenen Handbuch „Das Gulden Spiel" zufolge datiert es aus der Zeit um 1300. Als älteste Form des Spieles käme das „Lansquenet" in Frage, dessen Name eine französische Verballhornung des deutschen Wortes Landsknecht ist. Es wird also ursprünglich ein Soldatenspiel gewesen sein. — Eine Reihe von französischen Autoren ist geneigt, Frankreich für das Ursprungsland zu halten. Dem Bestreben, den geisteskranken König Karl VI. in seinen wenigen lichten Momenten zu unterhalten, würden wir nach dieser Annahme das Kartenspiel verdanken. Da jedoch feststeht, daß die Geisteskrankheit jenes Königs im Jahre 1392 auftrat und bereits in demselben Jahre, erhalten gebliebenen Rechnungen zufolge, Kartenspiele zu mehreren zugleich bestellt und geliefert wurden, kann man ruhig annehmen, daß sie älteren Datums sind. — Nach spanischer Auffassung ist der Name „Naipes", den die Spanier dem Kartenspiel gaben, aus den Buchstaben N und P, den Initialen des angeblichen Erfinders, entstanden. Der Name dieses Mannes lautet, einer französischen Quelle folgend, Nicolao Pepin. Doch ist die Annahme, daß das Kartenspiel aus Spanien stamme, bei näherer Untersuchung nicht stichhaltig. Meist wird auf die Statuten des Ordens „de la Banda" hingewiesen, der um das Jahr 1332 durch den König Alphons XI. von Kastilien ins Leben gerufen wurde. Die in Frage kommende Stelle über das Kartenspiel steht jedoch nur in den französischen und deutschen Uebersetzungen, nicht im Urtext. Wahrscheinlich handelt es sich hierbei um eine fehlerhafte Uebertragung, so daß die Caballeros de la Banda wenigstens in dieser Hinsicht ihren Ruhm zu Unrecht erworben haben. Doch ist es richtig, daß der Name „Naipes" in Spanien schon frühzeitig gang und gäbe war; er wanderte von hier sogar nach Italien aus, wo die Spielkarten mit „Naibi" bezeichnet wurden. — Auch England bewirbt sich um die Ehre der Erfindung. Man verweist auf den Beschluß der Synode von Worcester vom Jahre 1240, wobei das Spielen des „jeu du roi et de la reine" verboten wurde. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß dieses „Spiel von König und Königin" unser Kartenspiel ist. Vielleicht ist das Schachspiel gemeint; möglicherweise handelt es sich aber um ein uns heute völlig unbekanntes Spiel. — Außerhalb Europas sucht man den Ursprung des Spieles in Aegypten, wo in der Tat ein Kartenspiel mit 78 Karten von jeher heimisch ist. Oder man läßt die Karten via Arabien aus Indien kommen und weist auf die Aehnlichkeit mit dem Schachspiel hin. Auch der Umstand, daß man „die Karten legen" kann, deutet möglicherweise auf morgenländischen Ursprung hin.

Wie die Lösung der Frage nach der Herkunft des Spieles stößt auch die Deutung der Figuren und Farben auf Schwierigkeiten. Die Anhänger des deutschen Ursprungs geben die folgende Auslegung: Zu jeder Farbe (die vier Farben sind: Rot, Schellen, Eichel, Grün) gehört ein König, ein Offizier und ein Unteroffizier. Der Offizier heißt „Ober", der Unteroffizier „Unter". Später haben die Franzosen aus dem Ober eine Dame und aus dem Unter einen Valet (Bauern) gemacht. — Der französischen Version zufolge, die das Kartenspiel Karl VII. zuschreibt, stellen die vier Könige dar: David, Alexander, Cäsar und Karl den Großen; die Bauern: Ogier und Lancelot, zwei Ritter Karls des Großen, ferner Lahire und Hektor, zwei Heerführer aus der Zeit Karls VII. im Kriege gegen die Engländer. Die Damen sind: Argine, ein Anagramm von Regina, d. h. der Königin Maria von Anjou, Rachel (Agnes Sorel), Pallas (die Jungfrau von Orleans) und Judith (Gemahlin Ludwigs des Sanftmütigen). Später wurde König David mit Karl VII. identifiziert.

Mehr als einmal hat man versucht, die alten Figuren durch neue zu ersetzen. Während der französischen Revolution wurde aus dem König der Genius, aus der Dame die Freiheit, aus dem Bauern die Gleichheit. So hatte man in der Herzfarbe: den Genius des Krieges, der Glaubensfreiheit, der Gleichheit der Pflicht; in der Pikfarbe: den Genius der Kunst, der Pressefreiheit, der Gleichheit des Ranges; in Kreuz: Genius des Friedens, der Ehefreiheit, der Gleichheit vor Gericht; endlich in Karro: den Genius des Handels, der Berufsfreiheit und der Rassengleichheit. Doch ebensowenig wie spätere Umarbeitungen haben sich diese Karten behaupten können. Die alten Figuren sind stets im Schwung geblieben. Seit dem Kriege haben von Oesterreich her, wo sie stets Heimatrecht besaßen, die eigentlichen deutschen Spielkarten (Rot, Schellen, Eichel, Grün) auch im Reich wieder mehr Eingang gefunden, auf Kosten der Verbreitung der französischen Karten (Herz, Pique, Kreuz und Carreaux), **die uns als Zeugnis jahrhundertelanger kultureller Ueberfremdung bis auf den heutigen Tag geblieben sind.**

Die Juwelen der Kaiserin

Das Dokument im hohlen Oelbaum – Wahrheit oder Dichtung? Wird der Schatz diesmal gefunden?

Von Dietrich Rasmussen

Aus dem Süden Frankreichs kommt seltsame Kunde. In der Nähe des Dorfes Boulon bei Perpignan, unweit der Pyrenäen, machten Bauern beim Fällen eines alten Oelbaumes eine höchst eigenartige Entdeckung. In dem hohlen Stamm steckte ein vergilbtes, kaum noch lesbares Dokument. Die Landleute, die mit dem Schriftstück nichts anzufangen wußten, brachten es zu einem Anwalt in dem nahen Perpignan, und dieser glaubte in der Urkunde ein Begleitschreiben zu erkennen, das vor mehr als einem halben Jahrhundert einer wertvollen Sendung der damaligen Kaiserin Eugenie nach Spanien mitgegeben worden war.

Nach dem Sturz des Kaiserreiches brach 1870 bekanntlich in Paris ein Aufstand gegen die Dynastie aus. Napoleon wurde des Thrones verlustig erklärt, die Kaiserin mußte in aller Eile nach England flüchten. Vor ihrer überstürzten Abreise gelang es ihr indessen noch, ihre Kostbarkeiten in Sicherheit zu bringen. Ein Kurier, dem man glaubte vertrauen zu können, erhielt den Auftrag, eine Kiste mit zahlreichen Juwelen, Perlen und sonstigen Schätzen nach Spanien zur Mutter der Kaiserin, der alten Gräfin Montijo, zu schaffen.

Ueber das weitere Schicksal dieses Kuriers ist niemals etwas Genaueres bekannt geworden. Soviel steht indessen fest, daß zum wenigsten die Kiste mit ihrem kostbaren Inhalt, der einen Wert von Millionen darstellte, niemals an ihrem Bestimmungsort eingetroffen ist. Man hat sie bis heute nicht wieder gesehen, ebenso wenig wie den Kurier. Es tauchten schon mehrfach Gerüchte auf, daß der Mann der gewaltigen Versuchung nicht habe widerstehen können und die anvertraute Sendung unterschlagen habe. Das kürzlich bei Boulon gefundene Dokument scheint diese Auffassung zu bestätigen. Danach gewinnt es den Anschein, daß der Kurier die Kiste mit ihrem wertvollen Inhalt irgendwo an einer schwer auffindbaren Stelle vergrub und den genauen Platz des Verstecks auf dem Begleitbrief verzeichnete. Welche Gründe ihn veranlaßten, dies für ihn so bedeutungsvolle Schriftstück in dem hohlen Oelbaum zu verbergen, dürfte sich schwerlich je feststellen lassen. Jedenfalls hat der Mann aber später den Baum nicht wiederfinden können und ist so um den Gewinn aus seiner Untreue gekommen. Es wird jetzt abzuwarten sein, ob die alten Aufzeichnungen tatsächlich zur Auffindung der über ein halbes Jahrhundert lang verschwundenen Schätze der Kaiserin führen.

Man darf sich nämlich nicht verhehlen, daß man der Angelegenheit bis zur tatsächlichen Auffindung der Juwelenkiste mit Mißtrauen gegenüberstehen muß. Es ist nicht das erste Mal, daß ähnliche Nachrichten aufgetaucht sind, ohne daß man nachher etwas von der Entdeckung der Schätze gehört hätte. In einzelnen Fällen handelte es sich geradezu um Schwindelmanöver in der Art der bekannten spanischen Schatzgräberbriefe. Eine reiche deutsche Adelsfamilie hat den Versuch, durch die Hebung der Juwelen der Kaiserin ihr Vermögen noch erheblich zu vergrößern, mit dem Verlust recht beträchtlicher Summen bezahlen müssen.

Interessant ist das Schicksal eines der schönsten Steine aus dem Besitz der unglücklichen Kaiserin, nach ihr „Eugenie" genannt. Sie erhielt den wertvollen Brillanten im Jahre 1869, und im gleichen Augenblick begann das Unglück der Fürstin. Nach dem Sturze Napoleons gelang es ihr, den Stein noch vorteilhaft zu verkaufen und dadurch die Mittel für die Flucht und den ersten Aufenthalt in England zu gewinnen. Der Unglücksstein, als welchen ihn die Kaiserin selbst bezeichnete, kam später nach Indien und befindet sich heute in der Schatzkammer eines der reichsten indischen Fürsten, des Gaekwar von Baroda.

MARCHIVUM

Mannheim

ALHAMBRA

Morgen Premiere!

Die deutsche Heide,
der deutsche Mensch in dem
wahren deutschen Heimatfilm

Näheres siehe morgen!

SA- u. SS-

Mützen - Blusen - Hemden - Hosen
Uniform-Röcke Koppelgarnituren
Vorschriftsmäßige Ausführung
Beste Qualitäten — Billigste Preise

FAHNEN

Mannheim **Daut** Breitestraße, F 1, 4

Reitstiefel
Marschstiefel
Motorradstiefel
Wanderstiefel
kaufen Sie ganz besonders vorteilhaft im
Schuhhaus **Wagner**
Mannheim, R 1, 7
(Marktecke)

ACHTUNG **Großer Bunter Abend** **ACHTUNG**

veranstaltet
von der Kreisleitung der NSDAP. mit
TANZ
am Mittwoch, den 1. Februar, 8.30 Uhr
im Friedrichspark
Reingewinn zu Gunsten des Kampffonds
Kartenvorverkauf:
Hakenkreuzbanner, Abteilung Buchvertrieb, P 5, 13a.

von Artur Brausewetter

Wir empfehlen, dieses Buch sich anzuschaffen, spricht doch aus ihm geradezu eine weithistorische Sprache und ein trefflicher Hinweis der Schicksalsverbundenheit im Bauernvolk.
Der Züricher Bauer

Mit packenden Strichen ist das Schicksal unserer Brüder in Ostpreußen geschildert, wie sie verstrickt sind in die Not einer furchtbaren Gegenwart, die ihnen die schwarze Fahne der Not in die Hand drückt.
Wormser Tageszeitung

Brausewetters Darstellungskunst menschlicher Charaktere gelingt es, die zwangsläufige politische und geistige Entwicklung des deutschen Bauerntums dem Leser nahe zu bringen.
Königsberger Allgem. Zeitung

In Leinen gebunden RM. 3.75

Zu beziehen durch die Buchhandlung:
Hakenkreuzbanner-Verlag
Abt. Buchvertrieb — P 5, 13a

Bosch Dienst Tel. 28304
Hch. Weber MANNHEIM J 6, 3-4
Auto-Batterien
Osram-Autolampen

Fahnen heraus!
Hausfahnen
in allen gewünschten Größen aus eig. Anfertigung, licht- u. farbecht zu denkbar billigst. Preisen
A. König, L 6, 7

Die neue Uniform
sowie
SA-SS-HJ
Hosen
Blusen
Hemden
Kletterwesten
Trainings-Anzüge
Bergdolt
Mannheim N 1, 9 Breitestraße

Lebensmittelgeschäft
KOHL
Fernsprecher 33704 Qu 1, 12
bietet an

frische Trink- und Siedeeier	per Stück 8-15 ₰
frische Landbutter	per ½ Pfd. 23 ₰
Oldenburger Markenbutter	per ½ Pfd. 35 ₰
Schweizer Käse	per ½ Pfd. 30 ₰
Edamer Käse	per ½ Pfd. 23 ₰
Emmentaler ohne Rinde	per ½ Pfd. 28 ₰
Tilsiter Käse	per ½ Pfd. 32 ₰
Stangenkäse vollfett	per ½ Pfd. 10 ₰
Bauernhandkäse	per Stück 6 ₰
Fleischsalat	per ½ Pfd. 15 ₰
Heringsalat	per ½ Pfd. 15 ₰
Echte Sprotten	per ½ Pfd. 15 ₰
Geräucherter Flußaal	per ½ Pfd. 45 ₰
Süßbückinge	per Pfd 40 ₰
Lachsheringe	per Stück 15 ₰
Mettwürste	per Stück 25, 30 und 35 ₰
Deutsche Salamiwurst	per ½ Pfd. 40 ₰
Ungarische Salamiwurst	per ½ Pfd. 45 ₰
Reiner deutscher Bienenhonig	per Glas A 1.45 -.85 u. -.45

PHILIPP HOLLÄNDER
Fernspr. 23037 MANNHEIM T 6, 6

Amtl. Bekanntmachungen

Städt. Schlachthof.
Mittwoch früh ab 8.00 Uhr auf der Freibank Kuhfleisch. Anfang Nr. 2 500.

Weinheim.
Die Nutz- und Brennholzversteigerung vom 23. ds. Mts. ist genehmigt. Die Loszettel können ab 2. k. Mts. bei der Stadtkasse gegen Zahlung oder Bürgschaftsleistung in Empfang genommen werden.
Weinheim, den 30. Januar 1933.
Der Oberbürgermeister.

Möbel
in gediegenen Formen und hochwertiger Arbeit zu billigsten Erzeugerpreisen. Ich bitte um Anfrage und Besichtigung meiner **Ausstellung**
Kaiserring 22 pt., Mannheim.
Wilh. Merkel, Möbelwerkstätte, Aglasterhausen

Feldgrauer
Militärmantel
zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unt. Nr. 148 an den Verlag des Hakenkreuzbanner.

1 Zimmer u. Küche
für kinderloses Ehepaar zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 65 an den Verlag des Hakenkreuzbanner.

Heiterer Abend
Mittwoch, den 1. Februar 1933
Café Java, Käfertalerstr. 3

Unsere diesjährige
General-Versammlung
findet am Sonntag, den 5. Februar 1933 nachm. 2.30 Uhr im Gasthaus „zum Falken" in Weinheim statt.
Die Tagesordnung wurde den Mitgliedern schriftlich zugestellt.
Weinheim, den 28. Januar 1933.
Obst- und Gemüseabsatzgenossenschaft
Weinheim-Bergstraße e.G.m.b.H.
Dr. Meiser Simon.

Steuer-Angelegenheiten
Buchführung
Übernimmt b. gewissenhafter, erfolgreicher und billigster Ausführung (auch im Abonnement)
M. Hoffmann
Mannheim G 3, 7
Buchführungs-, Steuer- und Wirtschaftsbüro
gerichtl. beeid. Bücherrevis. Zugel. beim Landesfinanzamt Karlsruhe. Tel. 283 84.

Darlehen
von Selbstgeber 5%
Auszahlung garantiert.
Schubert-Mannheim
Gärtnerstraße 35
Bitte auf Firma achten.

Nachruf!

Unerwartet rasch wurde unser verehrter Dozent u. Führer

Studienrat Pilipp Hördt
Heidelberg

aus einer erfolgreichen Lebensarbeit herausgerissen. Mit unerschütterlicher Zielhaftigkeit brachte er uns den Gedanken einer volkhaften Pädagogik nahe. Geliebt von seinen Schülern, verehrt von seinen Studenten, anerkannt von seinen Kollegen, gefürchtet von seinen Gegnern — so wird uns sein Bild erhalten bleiben. Wir werden sein Andenken am meisten ehren, indem wir seinen Kampf bis zum Sieg weiterführen. Ein Streiter um Deutschland ist dahingegangen!

Gruppe
nationalsozialistischer Junglehrer
Mannheim.

Großer SA.-Aufmarsch und Kreistagung am 5. Februar in Mannheim

MARCHIVUM

Heidelberg

Wolle im Winter für Große u. Kinder!

Wolle wärmt, Sie wissen es ja. Darum im Winter möglichst viel wollene Kleidung, die sich bei Selbstanfertigung äußerst billig stellt. Erstklassiges Material, Mustervorlagen und kostenlose Anleitung in jeder Handarbeit erhalten Sie bekanntlich bei

Cordula Heck

...opoldstr. 23a (gegenüber dem Finanzamt)

Hermann Hippius
Heugasse 2 — Telephon 1694

Billige Bettwaren

bei erstklassiger Qualität

Bettfedern und Daunen	ab Mk.	0.60
Inletts und Drelle	" "	0.95
Bettstellen	" "	9.50
Matratzen	" "	12.00

Original-Schlaraffia-Matratzen

Steppdecken - Daunendecken - Wolldecken

Einzelstücke besonders billig

10% während der Weißen Woche!

Betten-Hippius

Modernst eingerichtetes Betten-Spezialhaus
mit modernster Federn-Reinigungs- und Federier-Anlage

Heidelberg, Heugasse 2 (Nähe Universität und Jesuitenkirche). — Telephon 1694

Unsere

Weiße Woche-

Veranstaltung ist die günstigste Kaufgelegenheit des ganzen Jahres. Sie finden größte Auswahl, billigste Preise und bekommen noch

10% Rabatt 10%

Metallbetten für Erwachsene mit Rost
33 mm Rohr **13.50** mit Fußbrett **15.80**

Matratzen, beste Verarbeitung, 3 teilig, mit Kopfpolster

Seegrasfüllung	14.00,	19.50
Wollfüllung	19.50,	24.50
Kapok	29.50,	36.50

Unsere Spezialität: **Schlaraffia-Matratzen**

Wer von Schlaraffia spricht, denkt an Schneyer

Federn, doppelt gereinigt u. entstaubt ..... 3.78, 2.88, 1.98, 1.08, -.60

Unsere Spezialität: „Gansrupf" weiß 4.68

BETTENHAUS

SCHNEYER

Heidelberg · Plöck 3 · Telefon 4703

Ein Waggon

Seefische

heute eingetroffen.
Diese Woche spottbillig

ff. Kabeljau im Anschnitt, Pfd. 30 ₰, 3 Pfd. nur 88 ₰
ff. Seelachs im Anschnitt Pfd. 23 ₰, 3 Pfd. nur 65 ₰
ff. Bratschellfisch Pfd. 23 ₰, 3 Pfd. nur 65 ₰
ff. frische grüne Heringe Pfd. 18 ₰, 3 Pfd. nur 48 ₰
sowie alle anderen Sorten Seefische zu bedeutend herabgesetzten Preisen
ff. Kieler Sprotten 1 Pfg-Kiste br. nur 55 ₰
feinste Fettheringe in Tomaten gr. Dose nur 44 ₰

Marktplatz 5 — Tel. 4037 — Hauptstr. 40
Verkaufsstand: Wredeplatz.
Reichsverbilligungsscheine werden entgegengenommen.

Auf Anordnung unseres Führers Adolf Hitler ist den Parteigenossen zur Pflicht gemacht, in den kommenden Wochen die Idee des Nationalsozialismus in alle Kreise der Bevölkerung zu tragen. Es ist an der Zeit, daß auch der letzte Volksgenosse mit den Zielen unserer Bewegung vertraut wird. Jeder Pg. und Anhänger unserer Bewegung muß Aufschluß über unsere Weltanschauung geben können. Dies ist nur möglich, wenn er selbst auf das genaueste unterrichtet ist. Jeder lese die **Bücher und Schriften unserer Bewegung.**

Diese sind erhältlich bei der

„Volksgemeinschaft"

Abt. Buchvertrieb, Anlage 3, Tel. 4048

Fahnen
von 3.— Mk. an
Stangen u. Spitz. Wimpel, Armbinden, Schwalbennester — Ordensschnallen u. s. w.
Fahnen- u. Fahnenstoff-Fabrik, Anlage 71
Tel. 1043

Ein gutes u. billiges

Bild

erhält der Pg. im Photograph. Atelier
Butteweg
Plöck 16 Tel. 4320

Tapeten
(Reste) auch tapezieren billiger durch
KARL GOOS
Rohrbacherstr. 30
Telefon ?? 9

Stadttheater Heidelberg.

Dienstag 31. Januar	19.45 — 22.15	Abonn. A 17 Zum ersten Male! **Das öffentliche Ärgernis** Schwank von Franz Arnold
Mittwoch 1. Februar	19.45 — 22.30	Kampfbund. Gruppe A **Prinz Friedrich von Homburg** Schauspiel von Heinr. v. Kleist
	23.00	Preise 0.45—3.15 Nachtvorstellung der Vier Nachrichter mit Ensemble: **Hier irrt Goethe** Literarische Posse mit Gesang und Tanz
Donnerstag 2. Februar	19.45 — 22.15	Abonn. B 19 **Das öffentliche Ärgernis** Schwank von Franz Arnold.
	23.00	Preise: 0.45—3.15 Nachtvorstellung der Vier Nachrichter mit Ensemble: **Hier irrt Goethe** Literarische Posse mit Gesang und Tanz
Freitag 3. Februar	19.45 — 22.00	Abonn. C 18 **Der Barbier von Bagdad**
Samstag 4. Februar	19.45 — 22.30	Jede 2. Karte ist frei! Sechste Werbevorstellung: **Der Waffenschmied**
Sonntag 5. Februar	15.00 — 17.30	Kleine Preise **Für eine schöne Frau**
	20.00 — 22.45	Auß. Abonn. u. B.V.B. Abt. S 1 **Der Troubadour**

Für die vielen, mir anläßlich meines 66. Geburtstages zugegangenen Glückwünsche, sage ich auf diesem Wege allen Parteigenossen, SA.- und SS.-Kameraden meinen herzlichen Dank.

SA.-Mann Christian Veith
Sturm 30/110

Gute sonnige

2-3 Zimmerwohnung

mit Zubehör. Preis ca. 50.- gef. per 1. 4. (nicht Vorort) Offerten Nr. 657 an die „Volksgemeinschaft".

Zu kaufen gesucht:

Gebr. Tisch, Küchenschrank, eiserne Bettstelle und Schrank.

Offerten unter Nr. 657 an die „Volksgemeinschaft".

Zigarren **Z**igaretten **T**abak **E**ppel
Bismarckplatz und Schröder - Handelsh.

Schöne

3 Zimmer

mit Wohn-Kochküche bis 1. 4. 33 zu vermieten.
Handschuhsheim
Husarenstraße 7

Großträchtige KUH

(trächtig 40 Wochen, 3. Kalb) zu verkaufen.
Wieblingen, Fallenstr. 29

Konzertreihe d. Stadt Heidelberg Winter 1932/33

Mittwoch, den 1. Februar 1933, abends 8 Uhr in der Stadthalle

4. Symphonie-Konzert

des Städtischen Orchesters
Leitung: Städt. Musikdirektor Kurt Overhoff
W. A. Mozart: Symphonie in C dur (Jupiter)
A. Bruckner: VII. Symphonie in E dur

Karten zu RM. 3.—, 2.50, 2.— und 1.50 numeriert, RM. —.75 nichtnumeriert, RM. —.50 Studenten- und Schülerkarten in d. Konzertzentrale (Verkehrsamt) bei Pfeiffer Hochstein, Reiher & Kurth sowie an der Abendkasse

Aelterer, zuverlässiger Mann, Vater eines Pg.

sucht Arbeit

gleich welcher Art gegen mäßige Vergütung.
Angeb. unt. Nr. 646 an die Volksgemeinschaft.

Großes freundlich

möbl. Zimmer

in gutem Hause an Herrn oder Dame zu vermieten.
Zu erfragen
Häußerstraße 21, II St.

2 Zimmer-Wohnung

von kinderlosem Ehepaar in Neuenheim per 1. 4. 33 zu mieten gesucht.
Offerten unter 654 an die „Volksgemeinschaft".

Nationaler Krankenversicherungsverein AG. Stuttgart,

bietet Pg. in Heidelberg, Odenwald und Bauland größte Verdienstmöglichkeit
Bewerbungen an Landesverwalt. Ludwigshafen a. Rh., Sinfenweg 20.

Nationalsozialisten

kaufen ihre Schuhwaren beim Parteigenossen und SS.-Mann, welcher für Qualitäten bei billigsten Preisen bürgt

Schuhhaus Schütte
Heidelberg
Hauptstr. 69

Kauft bei unseren Inserenten!

Amtl. Bekanntmachungen

Wegen gehäufter Grippeerkrankungen ist eine Hauptreinigung und Durchlüftung der Amtsräume erforderlich. Das Amt ist deshalb am Mittwoch, den 1. Februar 33 für den allgemeinen Publikumsverkehr geschlossen.

An diesem Tage sind auch die Räume der Notgemeinschaft geschlossen.

Wohlfahrts- und Jugendamt.

Nutz- und Brennholzversteigerung

Das Städt. Forstamt Heidelberg versteigert am 6. Februar 1933, vorm. 9 Uhr im „Prinz Max", Bürgerkasinosaal, Marstallstr.: Aus Abt. IV. 4 Bierhelderhofschlag: 250 Ster Bu. Sch. u. Pr., 5 Ster Bu. Rollen, 128 Ster gem. Sch. u. Pr., 52 Ster Ei. Sch. u. Pr., 1095 Bu. Wellen, 283 Fi. u. Lä. Baustangen II.—V., 89 Fi. Baumpfähle, 699 Fi. Hopfstangen I.—IV., 277 Fi. Rebstecken I. bis II. 125 Fi. Bohnenstecken, 42 Fi. u. Lärchenstämme V. u. VI. Aus Abt. I. 8 und 10 (Speyererhofwald Unt. St. Nikolausschlag): 19 Ster B. Sch. u. Pr., 8 Ster Kast. Sch.; Abt. III. 30 Hint. Hochstr. (l. Seilenweg): 155 Ster Bu. Sch. u. Pr., 9 Ster gem. Sch. u. Pr. Abt. I. 40 Neubrunnenschlag: 200 Ster Bu. Sch. u. Pr., 22 Ster gem. Sch. u. Pr., 820 bu. Wellen; Abt. I. 39 Ob. Viehtriebweg: 174 Ster Bu. Sch. u. Pr., 370 Bu. Wellen.

Förster: Abt. IV. 4. I. 8 und 10: Gg. Sauer, Rohrbach, Kühler Grund, Telef. 1280; Abt. III. 38: Hch. Wallenwein, Handschuhsheim, Mühltalstr. 122; Abt. I. 40: Arnold, Schlierbach, Aue 14, bezw. Schmitt, Schlierbach, Rombachweg 7, Telef. 1123; Abt. I. 50: Abendschein, Kohlhof.

Losauszüge gegen 10 Pfg. durch das Forstamt und die Förster.

Todesanzeige.

Völlig unerwartet wurde unser Pg. Großherzogl. Rechnungsrat

Leo Berger

Ortsgruppenleiter Eberbach aus unseren Reihen gerissen.

Es war ihm nicht vergönnt, das Deutschland zu erleben, für das er trotz seines Alters mit unverminderter Rüstigkeit und Aufopferung gekämpft hat. Seine Treue und Pflichterfüllung ließen ihn weit über seine engere Heimat hinaus als aufrechten Nationalsozialisten bekannt werden. Der Kreis Heidelberg wird sein Andenken stets in Ehren halten.

Kreisleitung Heidelberg
gez. H. Röhm, Kreisleiter M. d. L. b.

Sollen deine Schuhe lange leben, mußt du sie mit **Gneitol** pflegen.

Statt Karten.

Von Herzen danken wir allen, die uns durch ihre Treue und Anhänglichkeit unser schweres Leid tragen helfen.

Klara Hördt, geb. Weiß
Albrecht u. Gerda Hördt

Heidelberg, 30. Januar 1933.

Die Unterzeichneten erfüllen die traurige Pflicht, von dem Hinscheiden des Führers der Ortsgruppe Eberbach der NSDAP. und Sturmführers R 1/112

Pg. Leo Berger

Rechnungsrat

Kenntnis zu geben. In Pg Berger verliert die Bewegung einen Mann, der mit seltener Begeisterung und treuer unermüdlicher Dienstbereitschaft sich für die Bewegung Adolf Hitlers eingesetzt hat. Ein tragisches Geschick ließ ihn einen Tag vor der Erkämpfung eines Sieges der Bewegung dahinscheiden. Uns allen wird er ein leuchtendes Vorbild sein und sein Geist wird mit uns kämpfen bis zum endgültigen Sieg der Bewegung.

Sturmbann I/112	Standarte 112	Ortsgr. Eberbach
Knab	Koch	i.V. Bender

Eberbach, den 30. Januar 1933.

Die Beisetzung findet Mittwoch, den 1. Februar, nachmittags 3 Uhr in Zwingenberg von Schloß Zwingenberg aus statt.

Wir haben keine neutrale Seite! Wir haben keinen Platz für Juden-Inserate!

Bei uns inseriert nur der deutsche Geschäftsmann